Donnerstag, 29 November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10680.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 29. Novbr. Einer Deputation gegenüber, die eine Denkschrift zu Gunsten der Intervention Englands in der orientalischen Frage überreichte, erklärte Graf Derby, die Regierung sehe keine Veranlassung, von der bisherigen Neutralität abzuweichen. Weder sei Konstantinopel unmittelbar gefährdet, noch sei der Suezcanal bedroht. Die Sendung einer britischen Flotte nach Konstantinopel bedürfe der Zustimmung der Pforte, welche Bedingungen stellen werde, denen England nicht entsprechen könne. Zu Friedensvermittelungen werde England bereit sein, wenn Aussicht dazu vorhanden sein werde.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 28. Novbr. Die „Polit. Corresp." erfährt aus bester Quelle, daß der Zustand des Papstes in Folge zunehmender Eiterung sehr bedenklich sei. — Eine der genannten Correspondenz zugegangene Depesche aus Konstantinopel interpretirt die Auflösung des großen Kriegsraths als eine Niederlage Mahmud Damat Paschas, dessen baldiger Rücktritt als wahrscheinlich zu betrachten sei. — Aus Cettinje wird demselben Blatte gemeldet, daß die Orte Ultjie und Dulcigno in Albanien sich ohne Widerstand den Montenegrinern ergeben haben.

— Wie die „Wiener Abendpost" schreibt, gelangt in allen Kreisen allmälig die Ansicht zur Geltung, daß der eventuelle Fall Plewnas, welcher auf russischer Seite als demnächst unvermeidlich erwartet wird, Friedensunterhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten zur Folge haben werde.

Petersburg, 28. Novbr. Telegramm der „Neuen Zeit" aus Bukarest: Im Schipkapaß haben sich 400 Türken als Kriegsgefangene ergeben. — General Skobeleff ist wieder hergestellt. — General Ignatieff kehrt nach Ablauf seines Urlaubs wieder in's Hauptquartier zurück.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 28. November.

Die Berathung des Cultusetats steht bei Kap. 122 der dauernden Ausgaben: Prüfungs-Commission 54 294 ℳ, darunter 11 870 ℳ für die Commissionen in Halle und Kiel zur Prüfung der Theologen. — Gegen diese Position stimmt das Centrum, nachdem Abg. Danzenberg an den Zusammenhang dieser Einrichtung mit dem Gesetz über die Anstellung der Geistlichen und an die Thatsache erinnert hat, daß seit Erlaß der Maigesetze sich kein römisch-katholischer Theologe der Staatsprüfung unterworfen hat.

Das Kap. 123 umfaßt die Zuschüsse für die Universitäten. In Bezug auf die Universität Königsberg weist Abg. Gerber (Bromberg) auf die empfindliche Ungleichheit in der Gewährung der Mittel zur Ausbildung der Lehrer in den klassischen Sprachen, und in den modernen Sprachen hin. Zwar ist auch für die letzteren viel geschehen, aber es fehlt an der richtigen Methode und namentlich an Gelegenheit, es zur wirklichen Fertigkeit im Französischen und Englischen und zur Aneignung der jetzigen Sprechweise zu bringen. Aus diesem Grunde gehen Studirende ins Ausland, nach Paris, Genf oder London. Auch sollten die Docenten des Neudeutschen sich die ästhetische Cultur ihrer Schüler angelegen sein lassen; gründliche Quellenforscher sind sehr schätzbar, aber für die Schule nicht zu brauchen. Endlich sollte die neueste Zeit in dem historischen Unterricht auf den Universitäten mehr berücksichtigt werden. Der Unterricht darf nicht mit dem Jahre 1815 streng abschließen, sondern er muß auch die neueste vaterländische Geschichte in seinen Kreis aufnehmen, wenn die jungen Leute zur Kenntniß unserer Verfassungsgeschichte nicht blos durch Zufall gelangen sollen. — Bemerkungen ähnlichen Inhalts knüpft Abg. Mommsen an den Zuschuß für die Universität Berlin (1 334 696 Mk) und leitet sie mit dem Ausdruck der Hoffnung ein, daß der unerbauliche Kampf der letzten Wochen hier eine Zeit lang ruhen und man dazu gelangen werde, über die höchsten Interessen unseres Volkes in sachlicher Weise zu verhandeln. Es ist wahr, wir sind unbeschreiblich müde des Culturkampfes, und das kann nicht anders sein, wenn man 5 Jahre gekämpft hat. Jeder Krieg macht müde. Als unsere Soldaten Gravelotte und Königgrätz nahmen, da waren sie auch müde, aber wie schlugen sie sich! Dasselbe werden Sie auch an uns erfahren. Wir nehmen das Werk auf, das in der Reformation unvollendet geblieben ist (Unruhe im Centrum); wir erklären nicht der katholischen Kirche den Krieg, sondern der Fremdherrschaft; wir wollen den italienischen Episkopat als Freund, aber nicht als Herrscher. Wir wollen dies unvollendete Werk beenden, wenn es auch einen 30jährigen Krieg kosten sollte, freilich nicht einen Kampf der Entsittlichung und Verwilderung, aber doch einen Kampf, der in seinen Zerstörungen mit einem verwüstenden Kampfe zu vergleichen ist. Wir wissen es wohl, daß unsere Führer manche Fehler machen, in jedem Kriege werden ja Fehler gemacht. — — (Der Präsident verweist den Redner auf die Sache,) Zur Sache wollte ich sagen: Der Unterricht in den neueren Sprachen hat sich eine achtbare Stellung erobert, aber er beschäftigt sich hauptsächlich mit der Genesis und Geschichte der Sprachen, ohne daß die Lernenden sie vollkommen beherrschen. Die Anstellung von Lehrern der neueren Sprachen genügt nicht allein; das Institut der Lectoren und Sprachmeister hat sich vollständig überlebt; es ist die baldige Errichtung von Seminarien nothwendig, an denen die Lehrer der Sprachgeschichte mit den Lehrern der Sprache, die Eingeborne des fremden Landes sein müssen, gemeinsam wirken. — Geh.-Rath Goeppert: Es bedarf für die Verwaltung nicht erst des Drängens, sie hat selbst die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen. Daß man nicht allzu rasch vorwärts gekommen ist, liegt theils in der Beschränktheit der Mittel, theils an dem mangelnden Personal.

In Bezug auf die Universität Göttingen bemerkt Abg. Eberty: Die Regierung darf über den Klosterfonds nicht definitiv verfügen ohne unsere Mitwirkung, denn er ist keine mit selbstständiger juristischer Persönlichkeit versehene Stiftung; er ist durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 säcularisirt, d. h. Staatseigenthum geworden. Die hannöverschen Stände, hinter denen wir in der Wahrung der Volksrechte nicht zurückbleiben wollen, haben aber schon 1819 ausdrücklich die Mitwirkung bei der Verfügung über den Fonds verlangt. — Abg. Virchow fragt, ob nach wie vor die Landesuniversität an der Spitze der Einrichtungen stehen solle, für welche Verwendungen aus dem Klosterfonds stattfinden; es könnte sonst leicht umgekehrt zu einer hervorragenden Berücksichtigung anderer provinzieller Einrichtungen kommen, z. B. von Bauten, wie ja schon thatsächlich Bauten mit den Mitteln des Fonds begonnen wurden und später auf den Etat übernommen werden mußten. — Ministerialdirector Greiff: Die Regierung betrachtet allerdings den Klosterfonds als eine Stiftung mit dem Charakter einer selbstständigen juristischen Person. Der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 hat es den einzelnen Souveränen überlassen, ob sie die ihnen zugewiesenen Vermögensbestandtheile säcularisiren oder stiftungsmäßig gestalten wollten; daß die Krone Hannover das letztere gethan, folgt aus der ganzen rechtlichen Entwickelung des Fonds. Bezüglich der Zuschüsse für Göttingen erkennt die Regierung ein Vorzugsrecht von den anderen Zwecken nicht an; sie wird jedoch die bisher aus dem Klosterfonds gewährten Mittel erhalten und auch mit dem Zuschuß ihrerseits fortfahren. — Abg. Brüel bezeichnet die Auffassung der Regierung von der rechtlichen Natur des Klosterfonds als richtig. — Abg. Miquél: Die Frage der Mitwirkung des Landtages bei der Verfügung über den Fonds kann hier nicht gelegentlich entschieden, sondern muß generell gelöst werden, weil sie ganz ebenso auch bei vielen anderen Gelegenheiten, z. B. bei den Gymnasien auftritt, welche nicht reine Staatsgymnasien sind. Wo die Verpflichtung zu Zahlungen aus besonderen Fonds mit Staatsausgaben concurrirt, will natürlich der eine Theil dem andern möglichst die Last zuschieben; in diesen Fällen dürfte sich eine Auseinandersetzung empfehlen, z. B. bezüglich des Klosterfonds so, daß er bestimmte Gymnasien ganz übernimmt, und andere ganz vom Staate unterhalten werden, und für die Göttinger Universität würde ich, falls es durchführbar ist, eine Fixirung der Beiträge aus jenem Fonds vorschlagen. — Abg. Virchow: Es ist richtig, daß das Hannoversche Landesverfassungsgesetz vom Jahre 1846, durch welches zuletzt die Rechtsordnung der Klosterfondsverhältnisse festgestellt worden, der Landesvertretung keinen Antheil an der Verwaltung des Fonds gegeben hat. Indessen ist dieses Gesetz für uns kein absolut bindendes, und es kann, bei einer Abänderung der bestehenden Verhältnisse durch die gesetzgebenden Factoren, der Landesvertretung sehr wohl eine Einwirkung zuertheilt werden. — Abg. Windthorst (Meppen) erkennt die Erklärungen der Regierung als durchaus zutreffend und dem hannöverschen Staatsrecht entsprechend an.

Bei dem Zuschuß für die Universität in Bonn (712 594 Mk) bemerkt Windthorst (Meppen): Ich bedaure, daß der Abg. Mommsen vorhin in seiner Rede unterbrochen worden ist; ich hätte gewünscht, daß er uns seine Anschauungen als „müder Soldat" vollständig vorgetragen hätte als einen neuen Belag des an den deutschen Universitäten waltenden Geistes. Wenn ein so milder Mann wie Mommsen derartige Ansichten hat, was soll man da erst vom dürren Holz erwarten? Bei einer solchen Gesinnung, welche den größten Theil der deutschen Universitäten beherrscht, ist ein aufrichtiger Friede dauernd nicht möglich. Es muß uns daher die Gründung einer katholischen Universität gestattet werden, damit wir den Kampf mit gleichen Mitteln führen können. Aber wir würden diese Forderung bei der gegenwärtigen Unterrichtsverwaltung nicht durchsetzen können, und auch die Professoren, die so viel auf Monopole halten, würden uns Schwierigkeiten in den Weg stellen. Ich hoffe, daß wir der Wissenschaft dieser Professoren auch ohne katholische Universität Herr werden; aber der Cultusminister möge beurtheilen, ob Lehranstalten, die doch auch unser Geld kosten, die Stätten werden dürfen, an denen man einen dreißigjährigen Krieg gegen uns zu führen gedenkt. Die Universität Bonn ist errichtet worden als paritätische Anstalt für die Rheinlande und Westfalen, und doch ist sie ihrem Zwecke zuwider in reinem Parteiinteresse besetzt worden. Eine große Anzahl von Universitäts-Professoren hat den Verein des Hrn. v. Sybel — „deutsch" kann ich ihn nicht nennen — geleitet und das eingefädelt, was der Prozeß gegen Dr. Konitzer zu Tage gefördert hat. Ich glaubte, daß die Resultate dieses Prozesses die Herren in Bonn veranlassen würden, aus dem Verein auszutreten; aber sie haben im Gegentheil eine Versammlung ihrer Geschäftsführer berufen und sich von denselben ein Vertrauensvotum geben lassen. Solchen einseitig parteiischen Lehrern kann weder ein Protestant noch ein Katholik seine Kinder anvertrauen, und ich selbst habe mehrere junge Leute, deren Erziehung mir obliegt, von der Universität Bonn zurückgezogen und nach anderen Universitäten geschickt. Ich hoffe, daß der Cultusminister sich mit dem Curatorium der Bonner Universität in's Einvernehmen setzen und den dortigen Herren Professoren Anstand und Sitte beibringen wird.

Geh. Rath Göppert: Auf die bereits seit 1862 angestrebte Gründung einer freien katholischen Universität will ich nicht eingehen, weil ich glaube, daß der preußische Staat niemals hierzu seine Zustimmung geben kann, ohne die Grundlagen seiner Existenz zu gefährden. Wenn sich der Abg. Windthorst darüber beschwert hat, daß die überwiegende Mehrzahl der Professoren seinen Standpunkt nicht theile, so kann dies die Regierung nicht verhindern, und hat auch kein Interesse daran, es zu thun. Die Universität Bonn ist durchaus nicht im Parteiinteresse besetzt worden; diesen Vorwurf muß die Unterrichtsverwaltung schlechterdings zurückweisen. Im Uebrigen besitzen die dortigen Professoren Sitte und Anstand in vollem Maße und haben sich nichts zu Schulden kommen lassen, was eine Admonition rechtfertigen könnte; die Mitgliedschaft an Vereinen kann ihnen der Cultusminister nicht untersagen.

Abg. Virchow richtet an die Regierung die Anfrage, ob Bedenken existiren, einem in Bonn von der Universitätsbehörde, wie von der Direction der landwirthschaftlichen Anstalt in Poppelsdorf gehegten Wunsche zu genügen und forstwirthschaftliche Lehrstühle, vielleicht vorläufig einen an der Universität zu gründen. Ueber die streitige Frage, ob der forstwissenschaftliche Unterricht zweckmäßiger an Universitäten oder auf Forstakademien ertheilt wird, ist hier lange verhandelt worden. In Baiern ist eben ein Minister darüber gestürzt und ich möchte nicht, daß die Sache sich bei uns in gleicher Weise verschärfte. (Heiterkeit.) Es handelt sich also nur darum, daß ein Versuch gemacht werde, ob durch die Gründung von forstwissenschaftlichen Lehrstühlen an solchen Universitäten, an denen zugleich landwirthschaftliche Anstalten existiren, der Entwickelung der Forstwissenschaften eine gewisse freie Bahn geschafft werden könne. — Außerdem möchte ich Hrn. Windthorst Einiges erwidern. Die Klage, daß die Lehrer an den Universitäten dem Ultramontanismus abgeneigt seien, findet sich nicht blos in Deutschland, sie wiederholt sich nahezu überall da, wo überhaupt die geistige Entwickelung an den Universitäten eine freie Stätte hat. (Sehr wahr, links.) In Frankreich ist es durch die Thorheit eines liberalen Mannes möglich geworden, Universitäten zu schaffen, wie sie Hr. Windthorst im Auge hat. Warum hat man sie geschaffen? Weil die französischen Universitätslehrer in den Augen der Clericalen mindestens eben so schlecht sind wie die deutschen, vielleicht noch schlechter. Ist es in Italien anders? Glauben Sie, daß die Professoren an den italienischen Universitäten besonders geliebte Söhne des Papstes sind? Ein ganz neues, vielleicht das lehrreichste Beispiel liefert Spanien. In den letzten Tagen hat der spanische Ministerpräsident erklärt, an den Universitäten lasse man die Freiheit der individuellen Anschauung gewähren; seine Professoren seien fast Alle Freigeister. So stehen diese Sachen. Der Ultramontanismus kann eben keine Universität gebrauchen, die er nicht selbst macht. (Heiterkeit.) Sie können auch keinen Staat gebrauchen, als den Sie selbst machen. Sie können eine gewisse Zeit lang mit diesem oder jenem Staat, der sich von Ihnen am Leitseil führen läßt, auskommen; aber nach einer gewissen Zeit ergiebt sich stets, daß das Bündniß nicht haltbar ist. Haltbar würde es nur sein, wenn Sie selber den Staat machen. Wenn es ginge, würden Sie den Papst obenan setzen und den ganzen Erdball ihm unterwerfen. Dann würde es vielleicht gehen, wie Sie wünschen, wenn keine bösen Menschen aus anderen Kreisen, als aus dem der Universitäten, heraus sich entwickeln möchten. Aber in dieser Beziehung sind die Leute eben schlimm. Auch als Sie die Regierung geführt haben, sind die Menschen, auch ohne aus Universitäten herauszukommen, Revolutionäre, sie sind sogar Atheisten geworden. Ich kann nicht anerkennen, daß irgend eine Richtung der Freiheit dahin führen sollte, jemals den Ultramontanen in Deutschland zu gestatten, sich selbst eine Universität zu gründen. (Lebhafte Rufe im Centrum: Freiheit!) Das ist genau dieselbe Freiheit des Unterrichts, die Sie auch immer nicht begreifen können, wo Sie auch gern die ganze Schule auflösen wollen, um sie der Willkür der einzelnen Familienväter zu überlassen, und dann die einzelnen Familienväter und namentlich die Familienmütter (Große Heiterkeit) unter die Leitung der Beichtväter zu stellen. Dann haben Sie die Freiheit der Kirche, aber nicht die Freiheit des Unterrichts, nicht die Freiheit des Menschen. (Sehr wahr! links.) In Betreff der Universität Bonn habe ich mich schon vor zwei Jahren den Klagen des Abg. v. Fürth angeschlossen. Eine Einrichtung wie die der jetzigen katholisch-theologischen Facultät in Bonn erscheint mir nicht mit der Freiheit und mit der Logik vereinbar. Die Regierung würde weiser handeln, wenn sie lieber die ganze katholische Facultät in Bonn schlösse für eine gewisse Zeit, wenn es ihr nicht möglich ist, aus den Rechtgläubigen der katholischen Kirche Lehrer zu gewinnen unter den Bedingungen, die sie stellt. Es widerstreitet meinem Freiheits- und Gerechtigkeitsgefühl, wenn anstatt dessen die Lehrstühle mit Altkatholiken besetzt werden. Den Standpunkt der Parität, welchen der Abg. Windthorst uns vorgeführt hat, verstehe ich in der That nicht. Wir haben doch keine spezifisch protestantischen Juristen oder Mediziner u. s. w., sondern man fragt nach den tüchtigsten Leuten in den einzelnen Fächern. Sonst müßte man jeden Professor fragen, ob er Protestant oder Katholik ist; von einem Juden weiß ich gar nicht, wie er unterkommen sollte (Heiterkeit) und Dissidenten wären vielleicht von vornherein ausgeschlossen. Bei der Besetzung der Lehrstühle ist entscheidend, was der zu Berufende in weltlichen Dingen weiß, die er als solche lehren soll; die Professoren haben ja nicht von dem Himmel und den Dingen des Jenseits zu verhandeln (Abg. Windthorst: die Entwickelungstheorie!) Die Entwickelungstheorie gehört auch zu dieser Welt Hr. Windthorst! (Heiterkeit.) Die Entwickelungstheorie wird nie durch den Papst ausgetragen werden. (Stürmische Heiterkeit.) Bestimmte Personen machen freilich von dieser Theorie Applicationen auf die Religion, aber die deutsche Wissenschaft bietet auch alle Garantien, daß es ihr nie an Männern fehlen wird, welche sich bemühen, diesen applicativen Wegen entgegen zu treten. Auf den Excurs des Hrn. Windthorst über die Affäre Konitzer will ich mich nicht zu tief einlassen, weil eben die Herren, von welchen er sprach, mir wegen der Aeußerung, welche ich in einer früheren Sitzung dem Abg. von Sybel gegenüber machte, wie mir berichtet worden, das Prädikat „unwürdig" ertheilt haben. Ich lasse diese Censur über mich ergehen und will den Herren in Bonn nur rathen, ihre eigenen Worte und Handlungen ein klein Wenig mehr zu prüfen, damit sie über Personen und Dinge nicht so ins Blaue hinein urtheilen.

Abg. Mommsen: Ich danke dem Abg. Windthorst für die Constatirung der Thatsache, daß auch die milden deutschen Universitätsprofessoren abgesagte Feinde der von ihm vertretenen Richtung sind. Die Friedfertigkeit in persönlichen Beziehungen verträgt sich sehr gut mit einer vollen Energie in den Prinzipien. Wir wollen mit Vergnügen die Gründung einer katholischen Universität unterstützen, sobald Sie uns die Existenz einer antikatholischen nachgewiesen haben. Unsere Universitäten haben freie Luft und freies Licht für Alle. Bei der Anstellung eines Mediciners oder Historikers kann die Regierung nicht nach seiner politischen Ansicht oder nach seiner Confession fragen, sondern das hervorragende Talent ist allein maßgebend. Das ist aber das Symbol des Ultramontanismus, daß unter dem Schatten dieses giftigen Baumes die Talente so selten wachsen. Wenn ich an mein specielles Fach denke, so weiß ich keinen namhaften Gelehrten, der Ihrer Richtung angehörte. Das ist Ihre Schuld.

Abg. v. Sybel: Sachlich bin ich mit meinen Vorrednern fast einverstanden, nur das Urtheil des Abg. Virchow über die katholische theologische Facultät in Bonn theile ich nicht ganz. Es sind dort Professoren sowohl altkatholischer als auch neukatholischer, vaticanischer Richtung angestellt, wie ja auch unter den Professoren der dortigen evangelischen theologischen Facultät die verschiedenen Lehrmeinungen gleichmäßig vertreten sind. — Mit Konitzer habe ich persönlich nie etwas zu thun gehabt, der „deutsche Verein" hat ihm keinen Auftrag zum Denunciren und Spioniren gegeben und alle diesbezüglichen Consequenzen, die aus den Papieren Konitzer's gezogen werden, sind grundlose Verleumdungen. Die Wiederholung dieser Insinuation wird darum nicht ausbleiben, ich kenne die Kampfesweise der Ultramontanen seit dreißig Jahren dazu gut genug. Wo sie die Gründe des Gegners nicht widerlegen können, da besudeln sie seine Ehre und seinen Charakter. Der Abg. v. Schorlemer bezeichnete neulich die De-

---

Kirchen-Concert.

Mit der Aufführung in der St. Marienkirche am Abend des Todtenfestes hatte Hr. Jankewitz, der Veranstalter, einen Griff in die Vergangenheit gethan. Die Ausgrabung der Trauer-Cantate von G. S. Löhlein war insofern nicht ohne Interesse, als der Componist von 1779—1782 als Kapellmeister an der Danziger Marienkirche fungirte und das Werk wahrscheinlich während dieser Zeit entstanden ist. Löhlein galt, wie eine biographische Aufzeichnung besagt, als ein gründlich gebildeter musikalischer Pädagoge. Sehr geschätzt wurde von ihm eine große Clavierschule in zwei Theilen, die bis zum Jahre 1797 fünf verschiedene Auflagen erlebte. Auch eine in drei Auflagen erschienene Violinschule muß sich als gediegen und nützlich erwiesen haben. Die außerordentliche Körpergröße Löhlins bereitete ihm das harte Schicksal, daß er im sechszehnten Lebensjahre in Potsdam mit Gewalt zum Soldaten ausgehoben wurde, eben als er im Begriffe war, eine Reise nach Kopenhagen anzutreten. Er machte verschiedene Feldzüge mit und wurde endlich in der Schlacht bei Collin unter den Todten gelassen. Die Kaiserlichen aber, die noch einiges Leben bei ihm spürten, brachten ihn in ein Hospital und er kam endlich, noch nicht ganz von seinen Wunden geheilt, in seine Heimath (im Coburgischen) zurück, gerade zu der Zeit, wo die Seinigen ihn noch als einen Todten betrauerten. Er nahm dann seine musikalischen Studien mit großem Eifer auf und die beiden erwähnten Werke verschafften ihm ein solches Ansehen, daß er später nach Danzig berufen wurde. Sein Talent war vorzugsweise ein rein praktisches und seine Productivität als Componist scheint nur eine beschränkte und nicht eben gefeierte gewesen zu sein. Die Trauer-Cantate, welche neulich zu Gehör kam, liegt in der ganzen Fassung den Ansprüchen der Neuzeit ziemlich fern. Ihr Hauptfundament beruht auf Chorälen und auf sehr breit ausgesponnenen Recitativen für Sopran, Tenor und Baß, nur unterbrochen durch einige Chorsätze und kurze Solo-Quartette, denen man der Monotonie der Recitative gegenüber eine ausgeführtere Betheiligung wünschen möchte. Das Ganze mahnt an den Graun'schen Stil, aber ohne den natürlichen, auch wohl schwungvollen Fluß der Melodie, wie er sich im „Tod Jesu", trotz der etwas süßlichen Charakteristik in den Solosätzen bemerkbar macht. In der äußeren Factur verräth Löhlein den kenntnißreichen und geschickten Musiker, der sich aber durch Erfindungskraft weniger begünstigt zeigt. Die Fassung des Textes konnte auch unmöglich sonderlich befruchtend auf die Phantasie wirken und es dürfte selbst einem genial angelegten Componisten schwer werden, die trockene Prosa der Worte in ein poetisches Gewand zu kleiden. So beginnt das erste Sopran-Recitativ: „Ja schrecklich ist der Tod, er schlägt uns tiefe Wunden; der Schmerz, den er uns schafft, ist oft für unsre Kräfte kaum erträglich. Da ruft er ihn in seinen Frühlingsjahren, den raschen muntern Jüngling ab, der Hoffnung gab, ein trefflicher, ein wackrer Mann zu werden." Später werden einer Tenor-Arie folgende Worte untergelegt: „Seht ihr dort den Leichenzug? O gewiß, sie haben wieder einen guten Mann begraben, den der Tod uns nahm." Kurz vorher ist zu lesen: „Ja schrecklich ist der Tod! verlassen müssen wir, wenn er uns winkt, des Lebens Seligkeiten alle, verlassen Spiel und Scherz" u. s. w. Das mag Alles sehr wahr und in gut gemeinter Absicht des Verfassers ausgesprochen sein, aber dichterisch ist es nicht und für eine ausdrucksvolle musikalische Betonung geradezu lähmend. — Herr Jankewitz hatte die Cantate tüchtig eingeübt. Der gut besetzte Chor brachte namentlich in den rein und klangvoll gesungenen Chorälen eine recht befriedigende Wirkung hervor. Die Solopartien waren trefflich vertreten durch Frau Küster, welche die Sopransoli mit schönem Wohllaut zur Geltung brachte, und durch die Herren Mayr (Tenor) und Bachmann (Baß), die ihre anerkannte Tüchtigkeit als Opernsänger mit namhaftem Geschick auch auf ein ihrem Wirken ferner liegendes Gebiet übertrugen. Das Orchester, dessen Schwerpunkt, wie in allen Werken jener Zeit, in den Violinen und Bässen liegt, war durch routinirte Kräfte ausreichend besetzt. Der Besuch der Kirche schien zwar nicht so zahlreich, wie in den Charfreitags-Concerten zu sein, durfte aber doch als ein nicht unbedeutender gelten.

M.

nunciationsaufforderung des Mainzer Katholikenvereins als eine Infamie. Dieser Verein hat aber damit nur eine von vielen Päpsten und heiligen Offizien eingeschärfte heilige Pflicht erfüllt. Innozenz III. hat das im V. Lateranensischen Concil zum kirchlichen Gesetz erhoben und die Ultramontanen befolgen es eifrig. Die „Germania“ und andere ultramontane Organe veröffentlichen unverfroren unterschlagene Privatbriefe, erschlichene Aktenauszüge, erlauschte Privatgespräche und dgl. m. Wer so im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Studiren Sie lieber Ihre eigene Kirchengeschichte und Ihr Kirchenrecht. Wo Sie auch ferner von mir und von dem „deutschen Verein“ reden mögen, ich werde schweigen und des alten griechischen Spruches gedenken: „Die Meinungen der Menschen sind gerade so viel werth, wie die Menschen, die sie aussprechen.“

Abg. Windthorst (Meppen): Ich habe nur gesagt, die Regierung solle sich mit dem Curator der Universität Bonn in Communication setzen, um zu erwägen, ob die Stellung, welche einige Bonner Professoren in der Leitung des „deutschen Vereins“ einnehmen, verträglich sei mit der Stellung eines Professors an einer paritätischen Universität. (Abg. Aegidi: Denunciation!) Ich veranlasse nur die Regierung zu einer Erwägung über offenkundige, auch ihr bekannte Thatsachen. Verstehen Sie das, Herr Aegidi? (Ja!) Wir wollen nichts anderes, als daß Männern aller Confessionen Gelegenheit gegeben werde, auf allen Gebieten der Wissenschaft mit den Waffen der Wissenschaft ihre Anschauung geltend zu machen. Wir Katholiken haben den Kampf in keiner Weise zu scheuen. Die Herren, welche so geringschätzig auf die katholische Wissenschaft herabblicken, vergessen, daß sie ihr Licht angezündet haben an der Fackel katholischer Wissenschaft. Sie trauen ihrer Wissenschaft nicht, fürchten die Concurrenz, rufen die Gewalt an und wollen allein an den Universitäten lehren. Das ist ein verkehrtes Prinzip. Auch die Anhänger Darwin's sollen Lehrstühle haben, wir fürchten sie nicht, aber wir fürchten, daß, wenn sie allein das Wort haben, die Wahrheit zeitweilig unterdrückt wird. Wir haben katholische Historiker, welche dem Professor Mommsen vollständig ebenbürtig sind. (Rufe: Namen!) Ich nenne die Herren Fickert und Jansen. Sie sagen, unsere Anschauungen sollen nicht gelehrt, unsere Professoren sollen nicht angestellt werden. Ist das gleiches Licht und gleiche Luft? Wenn Ihre Wissenschaft die freie Concurrenz nicht verträgt, dann ist sie das Geld nicht werth, das wir dafür ausgeben. Die Rechtfertigungsbemühungen des Abg. v. Sybel sind ihm nicht gelungen. Der Mainzer Katholikenverein wird mit allen Mitteln der Polizei unterdrückt, der Sybel'sche Verein dagegen mit allen Mitteln gefördert, so daß selbst heute die Regierung dessen Handlungsweise gedeckt hat. Möge der Cultusminister Berichte über diesen Verein von den den Dingen näher stehenden unteren Regierungsbeamten der Rheinprovinz, welche den Austritt aus diesem Verein für angezeigt gehalten haben, einfordern, dann wird er seinem Commissar nicht mehr solche Erklärungen, wie es heute geschehen, verstatten. Wir haben aber noch andere Indicien für die hohe Protection des Vereins, die wir Ihnen nächstens vorführen werden. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt Alles vor das Bonner Landgericht.

Minister Falk: Der Abg. Windthorst hat die schon wiederholt geforderte Gründung einer katholischen Universität verlangt. Sie wissen, daß ich und kein preußischer Unterrichtsminister dies zugeben wird. Dann hat man — wenn ich so sagen darf — die Konitzerei wieder vorgebracht. Das Kapitel ist von den Herren (im Centrum) so breitgetreten, daß es nirgend mehr Eindruck macht. Was der Abg. Windthorst von Sitte und Anstand der Bonner Professoren gesagt hat, veranlaßt mich nicht zu antworten; denn gewisse Dinge und Worte richten sich in dem Augenblicke, wo sie ausgesprochen sind. (Sehr wahr!) Was die Anstellung von katholischen Professoren betrifft, so kann ich versichern, daß ich bis in die neueste Zeit hinein bemüht gewesen bin, derartige geeignete Männer zu finden; aber sogar mit Laternen kann man das nicht finden, was nicht da ist. Ich habe noch vor kurzem einen Mann, der Ihre Anschauungen theilt, nach Königsberg berufen. Aber ich habe allerdings auch erklärt, daß ich einen Mann, der der Centrumspartei im Abgeordnetenhause angehört, nicht anstellen könnte; denn die Universität ist doch ein Bildungsinstitut des Staates und die Professoren sind Staatsbeamten. Was Hrn. Jansen betrifft, so habe ich nicht umhin gekonnt nach dem Erscheinen der ersten Lieferungen seines Buches: „Geschichte des deutschen Volkes seit dem Mittelalter“ dieser Arbeit meine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn ich die Ueberzeugung gewänne, daß dies Buch wirklich ein Erzeugniß der Wissenschaft ist, so würde ich mich nach einer Stelle umsehen, wo ich ihn verwenden könnte. Aber Wissenschaft setzt doch die Freiheit von Tendenz voraus. Wenn sich nun das Buch als ein von außerordentlicher Gelehrsamkeit gestütztes Product der Tendenz offenbart, welches nachweisen will, daß die Blüthezeit des deutschen Reiches am Schlusse des 15. Jahrhunderts war, vor dem Eintritt der Reformation, dann wäre allerdings für Hrn. Jansen an einer preußischen Universität kein Platz. Was die katholisch-theologische Facultät in Bonn angeht, so ist nur ein einziger Alt-Katholik in Bonn angestellt; die übrigen waren bereits angestellt, als die Frage des Altkatholicismus auftauchte. Wir waren bemüht, die Facultät mit Männern zu füllen, die Ihren (des Centrums) religiösen Standpunkt theilten, aber es ist Parole ausgegeben, daß sich Niemand gewinnen lassen darf, und ich habe bis in die jüngsten Tage hinein [illegible] die Sammlung verhindert [illegible]. Es hat sich an der Bonner Facultät (es befinden sich dort jetzt 100 der Theologie Beflissenen) sogar ein Zuwachs herausgestellt, [illegible] Professoren zuschreibe, der [illegible] Umständen liegt wohl keine Veranlassung vor, mich zur Aufhebung dieser Facultät aufzufordern.

Bei dem folgenden Titel 9: 102439 M. „Zuschuß für die theologische und philosophische Akademie in Münster“ beklagt Abg. v. Heeremann, daß man dieser Akademie in Folge des Culturkampfes gerade den Charakter einer Station des Culturkampfes gemacht, und den stiftungsmäßig katholischen Charakter derselben vollständig verwischt habe. Man habe nicht das geringste Maß von Rücksicht walten lassen, daß die Zahl der Studirenden von 500 auf 315 vermindert sei. — Geh. Reg.-Rath Goeppert bestreitet, daß der Charakter der Anstalt ein katholischer sei; im Statut von 1832 finde sich kein Wort von der Confession der Lehrer. Die Verminderung der Frequenz der Akademie sei eine allgemeine, wie in der theologischen Facultät und in Oesterreich zu Tage tretende Erscheinung; die philosophische Facultät habe eine Zunahme nachzuweisen.

Bei dem Kapitel: Gymnasien und Realschulen begrüßt Abg. Kantak zunächst die Erklärung des Regierungscommissars, daß die Unterrichtsverwaltung nicht in der Lage sei, den Professoren die Theilnahme an dem „deutschen Verein“ zu verschränken. Dann werde hoffentlich auch die Regierung mit großer [illegible] das Verbot, sich an dem polnischen wissenschaftlichen Verein zu Posen zu betheiligen, zurücknehmen. Das Unterrichtswesen in den polnischen Landestheilen befinde sich in der traurigsten Lage; [illegible] nach dem Satze „Der Jude wird verbrannt.“ Ein sprechendes Beispiel für diese Behandlung liefere das Marien-Magdalenen-Gymnasium in Posen. Zunächst habe man hier aus politischen Gründen die polnischen Lehrer durch andere aus den westlichen Provinzen ersetzt. Später habe man angefangen auch die katholischen Lehrer durch protestantische zu ersetzen. Die Folge sei natürlich eine erhebliche Abnahme der Frequenz der Anstalt, eine Erscheinung, die sich auch an andern polnisch-katholischen Lehranstalten zeige. — Reg.-Comm. Stauder erkennt an, daß neuerdings eine größere Zahl deutscher Lehrer am Mariengymnasium angestellt sei, als dies früher der Fall war; auch habe man neuerdings einen protestantischen Lehrer für Chemie und Physik dort angestellt; alle diese Anstellungen seien im Interesse der Schule selbst und nach Maßgabe einer Kabinetsordre erfolgt, die das Verfahren durchaus berechtigt erscheinen lasse. Der Rückgang der Frequenz könne nicht geleugnet werden; dieselbe betrug 1873 692, 1877 nur 521; die Abnahme erstreckte sich aber meist auf auswärtige Schüler. Im Uebrigen lasse sich für die Abnahme der Frequenz eine große Zahl von Gründen anführen, die Abnahme des Studiums der Theologie, dem sich die Schüler jenes Gymnasiums vorzugsweise widmeten, die Aufhebung des bischöflichen Convicts und die Vertheilung der früher nur dem Mariengymnasium zufließenden Stipendien auf die verschiedenen Gymnasien der Provinz u. a. m. Die Folgen des vielbeklagten Systems der deutschen Unterrichtssprache seien außerordentlich günstige, die Allgemeinbildung habe gewonnen und die Kinder selbst begrüßen es mit Freuden, daß sie das, was sie in Sexta bis Quarta polnisch gelernt haben, nicht mehr in Tertia ins Deutsche umlernen müssen.

Abg. Miquel klagt unter allseitiger und wiederholter Zustimmung über die übermäßige Anhäufung des Lernstoffs, mit welchem die Schüler der Gymnasien gegenwärtig erdrückt würden. Die Beschwerden über diese Ueberbürdung werden von Tag zu Tag dringender; die Anforderungen gehen weit über die Receptionsfähigkeit der Schüler hinaus und ertödten die jugendliche Geistesfrische und die männliche Leistungsfähigkeit. In früherer Zeit habe die Beschäftigung mit den klassischen Studien auf dem Gymnasium in den Schülern ein so lebhaftes Interesse an den Klassikern erweckt, daß man auf den Universitäten die Lectüre des Horaz, Homer und Sophokles aus eigenem Trieb mit Vergnügen fortsetzte; heute werde die Jugend durch die Ueberfütterung statt mit Interesse, mit Widerwillen gegen die alte Literatur erfüllt. Das Ministerium selbst habe durch einen Erlaß der Ueberhäufung mit häuslichen Arbeiten Einhalt zu thun gesucht. Dieser Erlaß habe wenig geholfen, weil er den Kern der Sache nicht getroffen habe. So lange das Maß der Anforderungen, die an die Schule gestellt werden, nicht herabgesetzt werde, sei es unumgänglich nothwendig, denjenigen Theil der Leistungen, der in der Schule selbst nicht bewältigt werden könne, den häuslichen Arbeiten zu überlassen. Es sei allerdings die Aussicht vorhanden, auch diese Frage bei dem Unterrichtsgesetz zu regeln, bei der Unabsehbarkeit des Abschlusses dieses Gesetzes möge die Unterrichtsverwaltung aber nicht bis zu jenem Zeitpunkte warten; namentlich sei zu wünschen, daß bei der Prüfung der Frage nicht allein Schulmänner, sondern auch Aerzte als Sachverständige zugezogen würden.

Reg.-Comm. Bonitz: Die Frische der Jugend ist ein so hohes Gut, daß die Unterrichtsverwaltung gewiß nicht die Verantwortung auf sich nehmen würde, dieses Gut zu schädigen. Sie hat deshalb dem Gegenstand schon seit längerer Zeit ihre Aufmerksamkeit zugewendet und durch den bereits erwähnten Erlaß einer Ueberbürdung der Schüler mit häuslichen Arbeiten zu steuern gesucht. Der Vorredner sagt zwar, dieser Erlaß habe wenig geholfen, indessen wenn er auch nur einigen Erfolg gehabt hat, so darf man schon zufrieden sein. Die Eltern und Angehörigen sind durch die Programme aufgefordert worden, nach Möglichkeit auf eine zweckmäßige Zeiteintheilung und eine geeignete Anwendung des häuslichen Fleißes seitens der Schüler zu achten, andererseits aber in solchen Fällen, in denen sie eine Ueberlastung der Schüler zu finden glauben, den Lehrern und Directoren davon Mittheilung zu machen. Dieser Aufforderung ist nur in außerordentlich geringem Umfange Folge gegeben worden; es ist dies ein bedauerlicher Beweis von dem Mangel an Vertrauen zu den Lehrern. Die Bemerkung des Vorredners, daß heute mehr gefordert werde als früher, und daß die Schüler deshalb statt mit Interesse für die klassischen Studien mit Ekel gegen dieselben erfüllt würden, beruht wohl nur auf einer beschränkten Erfahrung. Ich selbst habe mir die mathematischen Hefte aus meiner Gymnasialzeit, die ich in Schulpforta verlebte, aufgehoben und dieselben meinem Collegen vom Grauen Kloster hier vorgelegt; derselbe hat mir versichert, daß er diese Anforderungen heute an seine Schüler nicht mehr stellen könne. Die Ansprüche an die Schüler im Allgemeinen sind nicht erhöht worden; was ihre Leistungsfähigkeit mehr in Anspruch nimmt, als früher, das ist die Forderung, daß sie nicht mehr ihre Arbeitskraft zwei oder drei speziellen Fächern zuwenden, was man euphemistisch „concentriren“ nannte, sondern daß jedem Lehrgegenstande sein volles Recht gewahrt werde. Jedenfalls werden für das Unterrichtsgesetz die Lehrpläne einer sorgfältigen Revision unterzogen und das Ergebniß derselben wird in nächster Zeit praktisch durchgeführt werden, auch wenn der Abschluß der Unterrichtsgesetzgebung sich noch nicht in der gewünschten Frist verwirklichen sollte.

Abg. Berger erkennt eine Hauptursache der beklagten Ueberbürdung darin, daß in den oberen Gymnasialklassen an alle Schüler in allen Gegenständen gleichmäßige Ansprüche gestellt würden. Das sei für einen mittelmäßig, aber normal begabten Schüler zu leisten nicht möglich. Die Bemerkungen du Bois-Reymonds über seine Wahrnehmungen, betreffend den Bildungszustand seiner Examinanden, sprächen nicht sehr zu Gunsten unserer Gymnasialbildung. Redner wünscht vom Cultusminister eine Nachweisung über die Bewegung bei den Maturitätsexaminas in den letzten fünf Jahren, da durch die Zeitungen ungünstige Berichte darüber circulirten und empfiehlt unter dem Beifall des Hauses, das Thema der Ueberbürdung nicht aus den Augen zu verlieren. — Hierauf wird die Debatte auf Donnerstag vertagt.

Danzig, 29. November.

Das Centrum spinnt jetzt im Abgeordnetenhause seine Culturkampfdebatten bei den die Universitäten, Gymnasien und Realschulen betreffenden Abschnitten des Cultusetats fort. Wichtiger als die Plenarverhandlungen sind jetzt die Commissionen. Die Budgetcommission hat in ihrer letzten Sitzung betreffs des Anleihegesetzes einen definitiven Beschluß gefaßt. Der Abg. Rickert stellte nämlich einen Antrag, wonach das Anleihegesetz als solches gestrichen und in dem Etatsgesetz selbst die Ermächtigung des Finanzministers ausgesprochen werden soll, die Anleihe (Schatzanweisungen) im Betrage der vorbehaltlich der Feststellung des Ordinariums zur Deckung verbleibenden Summe aufzunehmen. Der Abg. Richter stellte dazu ein Amendement, dahin gehend, daß von jener Summe die eventuellen Ueberschüsse der Verwaltungsjahre 1877/78 und 1878/79 in Abzug zu bringen seien. Dies wurde jedoch nach längerer Discussion abgelehnt und der Antrag Rickert mit großer Majorität angenommen. Nach der vorläufigen Zusammenstellung beläuft sich die in Folge der Commissionsbeschlüsse zu deckende Summe auf nahezu 42 Millionen Mark.

Die Wegeordnungscommission hat die erste Lesung beendigt, nachdem sie noch zwei wichtige Beschlüsse gefaßt hat. Bezüglich der fiscalischen Wegebauverpflichtungen, welche in den Provinzen Sachsen, Posen und Ostpreußen noch einen erheblichen Umfang haben, ist beschlossen, den Staat zu verpflichten, an die fraglichen Provinzen eine Rente zu zahlen, welche dem Durchschnitt der Unterhaltungskosten der letzten 10 Jahre entspricht. Die Provinzen sollen berechtigt sein, die Rente auf die verpflichteten Verbände (Kreise, Gemeinden, Gutsbezirke) weiter zu vertheilen. — Die einschneidendste Bestimmung des Gesetzes enthält § 77, welcher alle bezüglich des Wegebaues bestehenden allgemeinen Gesetze, Verordnungen, Gewohnheitsrechte und Observanzen beseitigen und nur spezielle Rechtstitel gelten lassen will. Man hat gefürchtet, daß diese Bestimmung zu mannigfachen Zweifeln bei Auslegung von Urbarien, gutsherrlich-bäuerlichen Regulirungsrecessen und Gemeinheitstheilungsrecessen Veranlassung geben und infolge dessen zu Prozessen führen könne. Um dieser Gefahr entgegenzutreten, hat die Commission einen Zusatz dahin angenommen, daß die Vermuthung dafür spreche, daß derartige Statuten und Recesse nur das derzeitige auf allgemeinen Gesetzen, Gewohnheitsrechten oder Observanzen beruhende Recht zum Ausdruck bringen. — Bezüglich der Provinz Schleswig-Holstein hat der Entwurf die Einführung der Wegeordnung königlicher Verordnung vorbehalten. Ein Antrag, die Einführung auszusetzen, bis die Kreisordnung eingeführt sei, ist abgelehnt worden. Die Beschlüsse der ersten Lesung werden, ehe man in die zweite eintritt, von einer Subcommission zusammengestellt und redigirt werden, dieselbe besteht aus den Abgg. Wisselinck, v. Rauchhaupt, Freund.

Die neuliche Rede Gneist's wird heute in der halbamtlichen „Prov.-Corr.“ reproducirt, „weil — wie offiziös hervorgehoben wird — die Staatsregierung ihren Standpunkt in derselben sehr richtig gekennzeichnet findet.

Die „Prov.-Corr.“ bringt heute ferner das geschichtliche Material über die Entstehung des Welfenfonds. Mit Befriedigung wird die wörtlich angeführte Aeußerung des verstorbenen Waldeck citirt, daß ihn die Bestimmung des Fonds nichts angehe, so lange derselbe nicht mit dem preußischen Staatsvermögen vereinigt sei. Der Abg. Virchow entgegnete darauf schon damals es errege seine Verwunderung, daß ein großer Theil der liberalen Fractionen der Regierung eine so große Summe für absolut unerfindliche Zwecke zur Verfügung stellen könne. Das halbamtliche Blatt will aus dieser Aeußerung ersehen, daß damit der Abg. Virchow auch seinerseits bezeugt habe, in welchem Sinne die damalige Mehrheit die Beschlagnahme auffaßte.

Das Organ der Agrarier bringt heute an erster Stelle einen zweiten Artikel aus schutzzöllnerischer Feder, und die Redaction stimmt zum Schlusse dem Industriellen mit einigen nur scheinbaren Beschränkungen zu. Der Industrielle der „Landesztg.“ entwickelt eine ganz vortreffliche Kenntniß der wirthschaftlichen Geschichte unserer nordöstlichen Provinzen. Er erzählt nämlich den gläubigen Landleuten, die Hausindustrie wie die größere Industrie unserer Küstenprovinzen sei durch die Nähe der Seeküste, durch den Handel von England aus ruinirt worden. Schlimmer ist die Wahrheit noch nie zu tendenziösen Zwecken auf den Kopf gestellt worden. Unsere ältere Generation weiß, wie unsere heimische Industrie, die gerade auf der Nähe der Seeküste basirte, zu Grunde gerichtet wurde. Dies geschah nicht von unseren Seeplätzen, nicht von England aus, sondern lediglich durch die Schutzzölle, welche zu Gunsten der Industrie des Westens uns das überseeische Rohmaterial so vertheuerten, daß unsere früheren industriellen Etablissements eingehen mußten, daß z. B. viele Tausende, welche in den Zuckerraffinerien zu Königsberg, Elbing, Danzig u. s. w. lohnende Beschäftigung fanden, ihr Brod verloren. Die nicht feinen, aber dauerhaften Erzeugnisse unserer Textil-Industrie sind zum größten Theile verdrängt worden; nicht aber durch gute, theuere, über See bezogene englische Waare, sondern durch billigen, aber auch werthlosen Schund, der in den Industriegebieten des Zollvereins verfertigt wurde, wenn er sich auch zuweilen für englische Waare ausgiebt.

Der Kampf, über den uns gestern ein lückenhaftes russisches Telegramm berichtete, hat nicht, wie wir aus spätern Berichten sehen, in der Umgegend von Plewna stattgefunden, sondern viel weiter östlich zwischen der Armee des Großfürsten-Thronfolgers und der türkischen Ostarmee. Die Ortsnamen Trestenik und Metschka kommen nämlich noch mehrmals im Gebiete der bulgarischen Sprache vor. Die in dem Telegramm gemeinten Orte liegen zwischen Lom und Jantra; Metschka unweit der Donau, etwa eine Meile südwestlich von Pyrgos, Trestenik eine Meile südlich von Metschka, nahe der von Bjela nach Rustschuk führenden Straße.

Serbien blutet noch unter den Schlägen des vorigen Jahres und treibt doch schon wieder in den Krieg hinein. Die Lockungen und die Rubel Rußlands, der Neid gegen die Erfolge Montenegro's, das die Führerrolle unter den Südslaven zu übernehmen und das Ansehen Serbiens gänzlich in den Schatten zu stellen droht, die Furcht Milan's vor dem Prätendenten Karageorgewitsch haben wohl zu gleichen Theilen zu dem schwer wiegenden Entschlusse beigetragen. Das erste Blut ist schon in dem serbisch-türkischen Kriege geflossen. Aus Belgrad wird nämlich vom 27. November gemeldet „Gestern überschritt ein serbisches Bataillon die Grenze bei Vratarintza, um eine Anzahl bulgarischer Frauen und Kinder gegen Mißhandlung durch die Türken zu schützen. Die Türken trieben die Serben zurück. Auf beiden Seiten gab es viel Todte und Verwundete. Zur Untersuchung des Vorganges ist von hier eine Commission abgegangen.“ Der Ort Vratarintza oder Vratarnitza liegt auf der von Saitschar nach Knajaschewatz führenden Straße ungefähr in der Mitte zwischen beiden Orten. Die serbische Offensive wird sich also wohl gegen Widdin richten. Ein Angriff gegen Bosnien ist Serbien untersagt, weil Oesterreich diese Provinz als in seinem Machtbereich liegend betrachtet.

Der Bey von Tunis hat dem Sultan Hilfstruppen gesandt; deshalb hat der russische Consul Tunis verlassen. Daß der etwaige Krieg zwischen Rußland und Tunis keine gefährlichen Dimensionen annimmt, dafür sorgt schon die geographische Lage der Beiden zu einander.

Deutschland.

× Berlin, 28. Novbr. Die Commission für die Justizgesetze trat in ihrer vierten Sitzung in die Berathung des Ausführungsgesetzes ein. § 1 gelangte nach kurzer Debatte über die Dauer des Vorbereitungsdienstes der Referendarien unverändert zur Annahme. Bei § 2 gab die Berechtigung der Referendarien zur selbstständigen Wahrnehmung richterlicher Geschäfte zu längerer Discussion Veranlassung. Derselbe wurde schließlich dahin angenommen: „Referendarien, welche im Vorbereitungsdienste seit mindestens zwei Jahren beschäftigt sind, können nach näherer Anordnung der Justizverwaltung durch den Richter, welchem sie überwiesen sind, ferner im Falle des Bedürfnisses durch die Justizverwaltung mit der zeitweiligen Wahrnehmung richterlicher Geschäfte bei einem Amtsgerichte beauftragt werden. Zur Urtheilsfällung, zur Entscheidung über Durchsuchungen und Beschlagnahmen, sowie zu den die Bildung der Schöffengerichte und der Schwurgerichte betreffenden Geschäften sind dieselben nicht befähigt.“ Bei § 3, welcher von der Beschäftigung der Gerichtsassessoren handelt, wurde das Fehlen der Anwaltsordnung von allen Seiten bedauert. Formulirte Anträge lagen noch nicht vor. — In diesen Tagen erfolgt die Abnahme der auf der Werft der Schiffbaugesellschaft in Gaarden erbauten kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“. — In der ersten Woche des nächsten Monats werden die Marine-Offiziere zurückerwartet, welche sich vor einiger Zeit nach London begeben hatten, um von den dortigen neuen Marine-Einrichtungen Kenntniß zu nehmen.

— In diesen Tagen zeigte der General-Postmeister Stephan im kaiserlichen Palais die Einrichtungen des Telephon. Der Kaiser nahm an allein Einzelheiten den lebhaftesten Antheil und äußerte zuletzt: „Wenn Sie das vor 500 Jahren gemacht hätten, lieber Stephan, würden Sie als Hexenmeister verbrannt worden sein.“ Der Kaiser erkundigte sich auch, wie das Instrument nun eigentlich heißen solle. Der General-Postmeister schlug den Namen „Fernsprecher“ vor, momit der Kaiser einverstanden war.

— Durch Beschluß vom 10. Novbr. hat der evangelische Oberkirchenrath den Pastor Quistorp zu Ducherow wieder in sein Pfarramt eingesetzt. Bereits am vergangenen Sonntag hat dieser wieder seine erste Predigt gehalten.

Magdeburg, 26. Novbr. Eine Anzahl Wahlmänner des Hrn. v. Sybel hat in einer am Sonnabend stattgefundenen Versammlung die Erklärung abgegeben, daß durch die Affaire Konitzer das Vertrauen des Magdeburger Wahlmannskörpers zu seinem Abgeordneten in keiner Weise erschüttert sei.

Köln, 28. Nov. Bei den heute stattgehabten Stadtverordnetenwahlen der ersten Klasse erhielten die fünf Candidaten der liberalen Partei eine große Majorität. (W. T.)

München, 28. Novbr. Abgeordnetenkammer. Der Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Credits für militärische Zwecke, wurde auf Antrag des Kriegsministers dem Finanzausschusse überwiesen. Bei Berathung der Petitionen gegen die Wanderlager und den Hausirhandel wurden die Resolutionen des Ausschusses: die Wanderlager und den Hausirhandel durch Besteuerung möglichst zu erschweren und den Bundesrath zu ersuchen, auf die Erschwerung der Wanderlager hinzuwirken, nach lebhafter Debatte angenommen. — Der König hat die Professoren an der Berliner Universität Dr. Gustav Kirchhoff und Dr. Gustav Droysen zu Rittern des Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst ernannt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 26. Novbr. Versailles war heute stark besucht. Man glaubte nämlich, daß im Senat und in der Kammer eine Botschaft vorgelesen und in Folge dessen es zu stürmischen Scenen kommen werde. Die Sitzungen der beiden Kammern verliefen jedoch ganz ruhig. Die Interpellation, welche im Senat gestellt und nach welcher dem Ministerium ein Vertrauensvotum gegeben werden sollte, unterblieb, weil die Constitutionellen in ihrer gestrigen Versammlung erklärt hatten, daß sie darauf nicht eingehen könnten, da dies der Deputirtenkammer gegenüber eine Herausforderung und ein offener Act der Feindseligkeit sein werde. Die Regierung selbst, die zuerst mit einem Manifest des Marschalls vor den Senat treten und zugleich die Auflösung verlangen wollte, verhielt sich ebenfalls ruhig, weil sie noch keineswegs sicher ist, daß die Mehrheit des Senats auf derartige Anträge eingehen wird. Im Namen der Constitutionellen erklärte Bocher, daß dieselben keine zweite Auflösung zugeben würden. Auch ein Theil der Legitimisten, welche befürchten, daß eine neue Auflösung nur den Bonapartisten zu Statten kommen kann, zaudert, sich auf diese neuen Abenteuer einzulassen. Das Elysée selbst, dies steht fest, richtet sich ungeachtet dessen heute mehr denn je darauf ein, den entschlossensten Widerstand zu leisten. Der Plan derer, welche im Elysée willige Ohren finden, geht dahin, die Kammer wiederum aufzulösen, die Neuwahlen bis nach der Ausstellung zu vertagen und bis dahin ohne das Parlament zu regieren. Wie dieser Plan in Scene gehen soll, sagt man nicht. Die neuen Minister selbst sind zur Zeit noch keineswegs für Gewaltmaßregeln und sie werden, wenn es zum Klappen kommt, wahrscheinlich ersetzt werden. — Man will wissen, daß hohe Damen in der Präsidentschaft sehr thätig gewesen seien, um den Marschall von der Bahn aufrichtiger Zugeständnisse an die Linke abzuhalten. Die „République Française“ deutet auch an, ein Jesuit aus dem hiesigen Central-Institut des Ordens in der Rue des postes habe als „directeur“ (Gewissensrath) directen Zugang zum Elysée und vermittle den Zusammenhang der präsidentschaftlichen Politik mit den Plänen Roms. — Die Geschäftswelt fängt an, die Ausstellung für bedroht zu halten, und wenn der gegenwärtige Zustand noch lange dauert, gilt sie für ruinirt. Es ist deshalb in Abgeordnetenkreisen jetzt ernstlich die Rede davon, die Verschiebung der Ausstellung auf 1879 zu beantragen.

— 27. Novbr. Der Minister des Auswärtigen, Marquis v. Banneville, hat ein

Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtet und denselben darin angezeigt, daß er lediglich die Politik seines Amtsvorgängers fortführen werde. — Der Minister hatte Vormittags eine längere Conferenz mit dem Herzog Decazes, zu welchem er sich mit dem Secretär der Präsidentschaft, Vicomte Harcourt, begeben hatte. (W. T.)

Italien.

Rom, 24. November. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses war ohne Interesse und das Haus so leer, daß es schon nach zweistündiger Sitzung, bald nach 3 Uhr, als nicht mehr vollzählig geschlossen werden mußte. Vergeblich wies Crispi unter dem Gelächter der Anwesenden die Diener des Hauses an, den Mitgliedern, welche in den Gängen spazieren gingen, mitzutheilen, sie möchten doch nicht vergessen, daß das Haus sitze. — Gestern Abend wurde in einer dritten Versammlung der Kammermehrheit das Fünfzehner-Comité gewählt, über dessen Bestimmung man immer noch nicht ganz klar zu sein scheint, ob es ein Ueberwachungsausschuß sein oder nur die Verbindung der Majorität mit dem Cabinet lebendig erhalten soll. — In Sicilien haben Regengüsse außerordentlichen Schaden angerichtet. Die ausgetretenen Flüsse und Wildbäche haben den Verkehr auf der Strecke Messina-Siracusa vollständig zerstört, und es wird angestrengter Arbeit von mindestens acht Tagen bedürfen, um den Schaden selbst nur provisorisch wiederherzustellen. Zur völligen Ausbesserung des veranlaßten Schadens werden Monate gehören. — Nach dem Genueser „Movimento" hat Baron Ricasoli, der gewesene italienische Conseilspräsident, bewogen durch die traurige Lage und den Nothstand in Folge Mangels an Arbeit, welche insbesondere in Ober-Italien viele Familien zur Auswanderung veranlassen, beschlossen, seine ausgedehnten Besitzungen in den Maremmen in kleine Parzellen zu theilen und dieselben zu äußerst günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu veräußern.

— 27. Novbr. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage Maurigi's erklärte der Minister des Innern, Nicotera, das Ministerium habe die Absendung dreier Telegramme über die Enthüllung des Mentana-Denkmals an auswärtige Journale verboten, weil es das Recht habe, die Absendung unrichtiger Depeschen zu verhindern, welche die öffentliche Ruhe stören oder die Beziehungen zu auswärtigen Mächten gefährden könnten. Maurigi erklärte sich durch diese Antwort zufriedengestellt. (W. T.)

Rußland.

Warschau, 27. November. Als eine Folge der Entwerthung der russischen Valuta ist es u. A. auch anzusehen, daß in letzter Zeit von Preußen aus nicht unbedeutende Bestellungen an Baumwollwaaren bei Lodzer Fabrikanten gemacht worden sind. Der von diesen Waaren in Preußen zu zahlende Einfuhrzoll wird durch die Coursdifferenz zwischen dem russischen und dem deutschen Gelde so reichlich aufgewogen, daß noch ein erheblicher Gewinn in Aussicht steht. — Während die römisch-katholische Geistlichkeit den die Beschränkung der hierarchischen Uebergriffe in das Staatsgebiet bezweckenden Gesetzen in Preußen den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzt, zeigt sie sich der russischen Regierung gegenüber durchaus gefügig. Neuerdings ist im Königreich Polen zahlreichen mißliebigen Geistlichen der Religionsunterricht in den Schulen entzogen und weltlichen Lehrern übertragen worden, ohne daß die Diöcesanbehörde oder irgend Jemand anders gewagt hätte, dagegen zu protestiren oder die Nachsuchung der missio canonica zu verlangen. Auch der katholische Religions-Unterricht in russischer Sprache ist von der russischen Regierung sogar in zahlreichen Elementarschulen ohne jeden Protest und Widerstand eingeführt worden. — Raubanfälle, Morde und große gewaltsame Einbrüche selbst am hellen Tage nehmen hier und in der Provinz in wahrhaft erschreckender Weise überhand. Um dieser schrecklichen Calamität nach Kräften entgegen zu wirken, hat der General-Gouverneur täglich 500 Soldaten zur Abhaltung von Patrouillen in allen Straßen der Stadt bestimmt und die Polizeibehörden angeordnet, daß je 10 Häuser Tag und Nacht einen Wächter zur Bewachung haben sollen. (Schl. P.)

* Die Bewohner der dem Kalisch'chen Gouvernement benachbarten preußischen Grenzdistricte kommen nach dem „Golos" infolge des niedrigen russischen Geldcurses in Massen in das Kalisch'sche Gouvernement herüber, um unter für sie äußerst günstigen Bedingungen Landstellen, Häuser und überhaupt unbewegliches Gut jeder Art zu erwerben, da die Preise für dieselben bei der dort allgemein herrschenden Geldnoth äußerst herabgesunken sind. Einige recht umfangreiche und schöne Landgüter des Kalisch'schen Gouvernements sind schon in die Hände wohlhabender Einwohner von Posen übergegangen.

* In Folge der Nachricht von dem Auftreten der Pest im persischen Ghilan-Gebiet ist in Astrachan bekannt gemacht worden, daß auf Anordnung des Gouverneurs die Quarantäne-Maßregeln bis zur Einstellung der Schifffahrt fortdauern werden; dann hört ohnehin der unmittelbare Verkehr mit Persien auf.

Asien.

* Am 1. October fand hier in Japan der erste Eisenbahn-Unfall statt, indem auf der Kobe-Kioto-Eisenbahn ein Extrazug mit einem Personenzuge zusammenstieß, wobei 2 Japaner ihr Leben einbüßten, und die beiden englischen Maschinenführer erheblich verwundet wurden. — Die Cholera hat sich in verschiedenen Orten des Landes gezeigt, im europäischen Stadttheil Jokohama's raffte sie kürzlich ein Ehepaar und am 8. d. den in demselben Hause wohnhaften französischen Arzt Dr. Massais hinweg. Am letzten Sonntag Nachmittag zog eine Tauf-Ceremonie viele Japaner zur englischen Kirche in Homoku, wo zwei 60jährige Japaner zum Christenthume übertraten. — An Seidenwurmeier-Cartons sind im Ganzen 2 929 721 dieses Jahr auf den Markt gebracht worden. — Für die Beschickung der Pariser-Weltausstellung sind 180 000 Dollars bewilligt, und als Regierungsbeamter zum Besuch der Ausstellung der Vice-Minister der Unterrichtsabtheilung, Tanaka, auserseben worden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 27. November. Neuf Pascha ist zum Commandanten der zu bildenden Reservearmee von 150 000 Mann ernannt und wird im Commando der Balkanarmee durch Achmet Ejub Pascha ersetzt. An Stelle des bisher bestandenen militärischen großen Rathes soll ein consultativer Militär-Conseil eingerichtet werden, in welchem der Kriegsminister den Vorsitz führt.

— 28. November. Ein Telegramm Suleiman Paschas aus Rasgrad meldet, daß am 26. c. eine aus Kara-Hassanlar abgegangene Recognoszirungsabtheilung der Türken in der Nähe von Polomarze auf russische Truppen gestoßen sei und letztere gezwungen hätte, zurückzugehen. Andere von Opaka und Kazeljewo vorgeschickte Recognoscirungs-Abtheilungen hatten ebenfalls unbedeutende Scharmützel mit den Russen. — Das Bombardement von Rustschuk dauert noch fort.

Bukarest, 27. November. Der Ministerpräsident Bratiano hat heute die Session der Kammern im Namen des Fürsten mit einer Thronrede eröffnet. In derselben wird auf die von den Kammern im April d. J proclamirte Unabhängigkeit Rumäniens hingewiesen, deren Vertheidigung den Uebergang der rumänischen Armee über die Donau nöthig gemacht habe. Die Armee habe seitdem durch glänzende Waffenthaten die Ruhmestaufe erhalten. Der Fürst und die Kammern hätten den festen Glauben, daß die Garantiemächte Rumänien als ein Land von wirklicher Lebenskraft erkannten, weshalb die Zeit fremder Vormundschaft und Vasallenschaft für Rumänien vorüber sei. Die Thronrede hebt ferner hervor, daß der Kampf gegen die Türkei noch nicht beendet sei, vielmehr noch neue Erfolge nothwendig mache, und spricht die Hoffnung aus, daß der Friede auf den Trümmern Plewnas die Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens durch die gesammten europäischen Mächte zur Folge haben werde. Die Thronrede schließt mit den Worten: Dank Ihres patriotischen Entschlusses und der Tapferkeit der Soldaten habe ich das feste Vertrauen, daß die Garantiemächte Rumänien nunmehr als ein Land von wirklicher Lebensfähigkeit anerkennen werden, welches von einer Nation bewohnt wird, die die nothwendige Ausdauer und Energie besitzt, um, wenn es erforderlich ist, mit der Waffe in der Hand, die ihr an der unteren Donau gewordene Mission zu erfüllen. Die Zeit der fremden Vormundschaft und Vasallenschaft für uns ist vorüber. Rumänien ist und wird bleiben ein freies, unabhängiges Land.

Petersburg, 28. Novbr. Officielles Telegramm aus Bogot vom 27. November. General Zimmermann hatte, um sich über die Stärke des Feindes zu vergewissern, einige fliegende Abtheilungen ausgesendet, von denselben sind am 23. d. M. einige kleine günstige Gefechte geliefert worden. Nach Ymurfaki wurden Kosaken ausgeschickt, welche bei Kalassulara eine kleine feindliche Abtheilung zerstreuten und Waffen, Pferde und Vieh erbeuteten. Die weiß-russischen Husaren wurden nach Baltschik vorgeschickt, stießen bei Irydschi auf 500 Mann regulärer türkischer Truppen, warfen im Verein mit den Kinburn'schen Dragonern dieselben unter großem Verluste zurück, erbeuteten Pferde und Vieh und verfolgten die Türken bis nach Baltschik. Baltschik wurde befestigt und von mehreren Tabors regulärer Cavallerie besetzt gefunden, im Hafen lagen zwei Monitors. Eine dritte aus 400 Mann des 18. Kosaken-Regiments bestehende Abtheilung war nach Chadchioglu und Basardschik entsendet worden. Die die Avantgarde bildende Sotnie wurde bei Gusany von 500 Mann regulärer türkischer Cavallerie und 2 Rotten Infanterie angegriffen, die übrigen 300 Kosaken mit 2 Geschützen einer berittenen Batterie eilten aber rasch herbei und schlugen die Türken in die Flucht. Die Türken hatten erhebliche Verluste, auch wurden von den Unsrigen viele Waffen und Pferde erbeutet. Unser Verlust bei diesem Gefecht beträgt 5 todte, 6 verwundete Kosaken, ein Mann wird vermißt. Die übrigen Recognoscirungsabtheilungen hatten keine Verluste. Bis auf 70 Werst vor der Linie Tschernawoda-Küstendsche ist die ganze Gegend vom Feinde gesäubert. — Am 26. c. rückten die Türken gegen Polomarza vor, zogen sich aber, als unser kleines, diesen Punkt besetzt haltendes Detachement die Offensive ergriff, wieder hinter den Lom zurück, ohne einen Kampf anzunehmen. — Am nämlichen Tage, gegen Mittag, ging ein aus Theilen aller Waffengattungen bestehendes türkisches Detachement gegen Katzelewo vor, zog sich aber, nachdem einige Schüsse gewechselt worden, wieder zurück. Bei diesem Gefecht wurden die Türken unsererseits von einer Division des Ataman'schen Regiments und von einer Division des Ingu'schen Regiments angegriffen.

Danzig, 29. November.

* Der neue Lootsendampfer für den Hafen zu Neufahrwasser, zu dessen Erbauung in der letzten Landtags-Session die Mittel extraordinär bewilligt wurden, hat in Anerkennung der Verdienste des Prof. Dove um die nautische Wissenschaft den Namen „Dove" erhalten.

* Briefsendungen ꝛc. für S. M. Schiff „Ariadne" sind bis incl. 5. Dezember nach Rio de Janeiro (via Southampton) und vom 6. Dezember cr. ab bis auf Weiteres nach Valparaiso zu dirigiren.

* In den letzten Wochen ist Berliner Blättern zufolge bei der dortigen Centralstelle so viel falsches Geld eingegangen, wie selten zuvor. In den wenigsten Fällen ist es möglich gewesen, die Spuren von den Verbreitern und Anfertigern aufzufinden. Vornehmlich coursiren eine Menge falscher Markstücke in neuen Fabrikaten. Während die früheren Falsificate die Jahreszahl 1875 trugen, gut geprägt waren, jedoch einen schlechten Rand und einen ziemlich hellen Klang hatten, tragen die jetzigen Falsificate die Jahreszahl 1876 und sind auf der Rückseite schlecht geprägt, indem die Umrisse des inneren Adlers nur bei genauer Besichtigung kenntlich sind, bei oberflächlicher dagegen ganz verwischt erscheinen. Sie haben einen bleiernen Klang, ein fettiges Aussehen, einen ganz unregelmäßig eingeschnittenen Rand und sind biegbar.

* Die Vorführung und Erläuterung des Telephons durch Herrn Postrath Seiler im Schützenhaussaale wird nicht, wie wir mittheilten, am Dienstag, den 4. d. M., sondern bereits am Tage vorher, Montag, den 3., Abends 7 Uhr, stattfinden.

— Diejenigen, die von der Kreiskasse Geld empfangen, sind von früher gewöhnt, am 1. Dezember eine General-Quittung auf das Kalenderjahr auszustellen. Nachdem aber der Anfang des Rechnungsjahres auf den 1. April gelegt ist, sind die General-Quittungen auch erst am 1. März k. J. für das Rechnungsjahr pro 1. April 1877/78 zu leisten. Jetzt, am 1. Dezember, ist nur eine gewöhnliche Monatsquittung auszustellen.

* Durch eine Kgl. Kabinets-Ordre, welche heute publizirt wird, ist genehmigt worden, daß die von der Ostpreußischen Südbahngesellschaft auf Grund des Privilegiums vom 24. April 1867 emittirten, mit 5 pCt verzinslichen Prioritäts-Obligationen zum Betrage von zwölf Millionen Mark, soweit dieselben noch nicht durch Ausloosung amortisirt sind, zum Zwecke der Herabsetzung des Zinsfußes auf $4\frac{1}{2}$ pCt. gekündigt werden.

* Im Sommer v. J. wurde vor dem hiesigen Criminalgericht ein Preßprozeß gegen das „Westpr. Volksblatt" verhandelt, welchem ein in dem genannten Blatte abgedrucktes Feuilleton zu Grunde lag, das einen die Wirkungen der Civilehe betreffenden Dialog enthielt. Das betr. Feuilleton war aus einem anderen clericalen Blatte, in welchem es unbeanstandet geblieben, entnommen. Die hiesige Staatsanwaltschaft erblickte darin jedoch den Thatbestand des § 131 des Strafgesetzbuchs (Schmähung einer Staatseinrichtung, nämlich der Civilehe) und der Gerichtshof erster Instanz trat ihr hierin bei und verurtheilte den Redacteur des „W. V." Hrn. Franz Scharmer zu 100 M. Geldbuße. Das Appellationsgericht zu Marienwerder sprach ihn jedoch frei und die hiergegen vom Ober-Staatsanwalt eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde dieser Tage vom Obertribunal zurückgewiesen.

* In der Nacht zu heute wurde bei dem in der Sandgrube wohnenden Kaufmann G. ein recht dreister Einbruch verübt. Der Dieb hatte an dem nach der Straße zu belegenen Fenster eine Scheibe eingedrückt, dann das Fenster geöffnet und war, nachdem er seine Fußbekleidung abgelegt hatte, in das Schlafzimmer des Herrn G. eingestiegen, wo er eine Taschenuhr und ein in den neben dem Bette des Hrn. G. liegenden Beinkleidern steckendes Portemonnaie mit 100 M. baar Geld stahl. In diesem Augenblicke erwachte jedoch der Bestohlene und es gelang ihm, nach kurzem Kampfe den Dieb festzunehmen. Derselbe wurde als der oft bestrafte Müllergeselle W. erkannt, welcher bereits mehr denn 25 Jahre im Zuchthause zugebracht hat. — Ein zweiter Einbruch ist in letzter Nacht in einem Hause der Breitgasse vollführt worden. Dort hatte der Dieb die Füllung einer verschlossenen Thüre mittelst eines Stemmeisens ausgeschnitten und dann verschiedene Kleidungsstücke und andere Gegenstände gestohlen. Auch in diesem Falle ist der Thäter, ein Tischlergeselle, bereits festgenommen.

* Vor etwa acht Tagen verschwand aus Sintthof die dort wohnhafte Einwohnerin Krüger, nachdem sie wiederholt Aeußerungen gethan hatte, wonach sie den Hungertod suchen wollte. Vorgestern fand man nach langem Suchen sie an einer versteckten Stelle der Nehrunger Forst als Leiche, hinter einem Torfhaufen kauernd. Wie jetzt festgestellt ist, hatte sie Nachts ihre Wohnung heimlich verlassen. Die Unglückliche soll an Geistesstörung gelitten haben.

* [Polizeibericht vom 29. November.] Verhaftet: Der Müllergeselle W. und der Tischlergeselle K. wegen schweren Diebstahls; 1 Bettler, 15 Obdachlose, 1 Betrunkener. Gestohlen: dem Kantor L. aus seiner unverschlossenen Wohnstube eine goldene Damenuhr; dem Hauptmann A. 25 Fl. Wein und Eier aus dem verschlossenen Keller. Die unverehel. N. hat die Bestrafung der verehelichten Schuhmacher M. wegen Unterschlagung beantragt. Verloren: eine goldene Damenuhr auf dem Wege vom Stadttheater nach dem Pommerschen Bahnhofe. Gefunden: 1 zweischneidiges Federmesser mit Schildplatte auf Hohe Seigen; 1 Portemonnaie mit etwas Geld auf der Milchkannengasse.

* Putzig, 28. Novbr. Die große Lauheit, welche bei Wahlen für die städtische Vertretung sich so oft kund giebt, hat sich für heute bitter gerächt. Die ultramontane Partei läßt sich bekanntlich überall, wo sie nur geeigneten Boden hat, die Gelegenheit nicht entgehen, auch in den städtischen Körperschaften das Heft in die Hände zu bekommen. Sie hatte auch hier für die gestern vollzogenen Stadtverordnetenwahlen eine lebhafte Agitation eröffnet und bei der auf der andern Seite herrschenden Gleichgiltigkeit gelang es ihr nur zu leicht, ihre sämmtlichen vier Candidaten durchzubringen.

Elbing, 28. Novbr. Die Aufträge zur Herstellung von Lokomotiven in der Fabrik des Hrn. Commerzienraths Schichau haben sich erfreulicher Weise in den letzten Tagen so gemehrt, daß von den im Beginn des Spätherbstes vorläufig entlassenen Arbeitern gegen 300 wieder eingestellt werden konnten. Möglicherweise können nun diese Arbeiter auch den Winter hindurch, oder doch längere Zeit beschäftigt werden. Es wird dadurch die bange Sorge um den Winter in vielen Familien verscheucht werden. (A. Z.)

-d. Conitz, 28. Novbr. Bei der am 26. d. M. vorgenommenen Stadtverordneten-Wahl wurden gewählt in der I. Abtheilung Rechtsanwalt Meibauer, Kaufmann Kraft und Apotheker Schultze; in der II. Abtheilung Uhrmacher Matthes und Kanzlei-Director Zindler, in der III. Abtheilung Sattlermeister C. Dobrindt und Schmiedemeister E. Splett. Zur engern Wahl kommen in der III. Abtheilung am 20. Dezember bei der Ergänzungswahl Kaufmann Micholski und Uhrmacher Balzer und bei der Ersatzwahl Schuhmachermeister Wieczorkiewitz und Uhrmacher Balzer. — In gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde heute an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Zeden der Fabrikbesitzer Hindenburg zum Mitgliede des Kreistages gewählt.

* Die Wahl des Stadtkämmerers Frede in Graudenz zum Bürgermeister von Osterode ist von der Regierung bestätigt worden.

Inowrazlaw, 27. Novbr. Am Sonntag und und Montag tagten hier die Delegirten der polnischen Erwerbsgenossenschaften. Es hatten sich die Delegirten von 20 Genossenschaften und ca. 20 andere Personen eingefunden. Aus dem vom Anwalt, Vicar Szamarzewski, vorgelegten Rechenschaftsberichte ist zu ersehen, daß im Ganzen in der Provinz Posen, in Westpreußen und Oberschlesien 90 polnische Genossenschaften existiren, von denen ihm 63 ihre Bilanzen eingesandt haben. Diese Vereine zählten im Jahre 1876 11 226 Mitglieder und hatten einen eisernen Fonds von 167 614 M. Die Antheile der Mitglieder betrugen 962 201 M. Der eiserne Fond und die Antheile der Mitglieder, also das Vermögen der Genossenschaften, betrug 1 129 815 M., der Umsatz der 63 Genossenschaften 27 813 408 M. Die Versammlung wurde von einem anwesenden Polizeibeamten beaufsichtigt. Der Vorsitzende des Genossenschaftsverbandes, Herr v. Lyskowsky aus Posen, protestirte gegen die Anwesenheit des Polizeibeamten und erklärte, daß er sich infolge früherer Veranlassungen an den Minister gewandt habe. Derselbe hat in dieser Beziehung erklärt, daß die Anwesenheit eines Polizeibeamten bei den Berathungen der einzelnen Genossenschaften vom Gesetze nicht gefordert werde, daß der Behörde jedoch das Recht zusteht, die Berathungen des Genossenschaftstages, als des Repräsentanten sämmtlicher Genossenschaften, wo auch allgemeine Fragen verhandelt werden, polizeilich zu überwachen. Herr von Lyskowski hat sich mit diesem Bescheide nicht begnügt, sondern sich mit einer Petition an den Landtag gewandt, welche jedoch bis jetzt nicht an das Plenum desselben gekommen ist. (Ostd. Pr.)

Vermischtes.

Berlin. Wie der „B. C." hört ist für die Vermählungs-Feierlichkeiten, die im Februar an unserem Hofe bevorstehen, die Aufführung des „Titus" von Mozart als Fest-Oper im königlichen Opernhaus in Aussicht genommen. Die Anfangs in Aussicht genommene Neueinstudirung von Spontini's „Nurmahal" (seit der Lucca Abgang nicht gegeben) stieß auf nicht zu beseitigende Schwierigkeiten.

— Der in Sachen Lugowski gestern genannte Verfasser der Denunciationen heißt nicht Herbst, sondern Zerbst. Zerbst war mehrere Jahre in der Redaction der Germania, später in der des eingegangenen „Figaro" hierselbst beschäftigt.

— Wie alle in der letzten Zeit ausgeschriebenen Submissionen haben auch diejenigen für den neuen Viehhof das Resultat gehabt, daß die gestellten Forderungen für Arbeiten und Lieferungen weit unter dem Kostenanschlage bleiben. Bei den Submissionen für den Viehhof sind zum Theil nur 50 bis 70 pCt. der veranschlagten Summe gefordert worden. Der Bau des Viehhofs wird übrigens jetzt ernstlich in Angriff genommen.

— Dr. Theodor Clemens in Frankfurt a. M. theilt mit, daß er telephonische Experimente, d. h. Experimente betreffend die Fortpflanzung des Schall durch den elektrisch erregten Draht bereits 1853 angestellt und von denselben in der „Deutschen Klinik" von Dr. Goeschen 1863, No. 48, eine genaue Beschreibung geliefert habe.

Paris. In den „Concerts populairs" fand am 23. d. M. die Aufführung der Ocean-Symphonie von Anton Rubinstein statt, bei welcher der Componist selbst, der sich aus Anlaß der Aufführung seines „Nero" in Paris aufhält, den Taktstock führte. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt und selbst auf den 25-Centimes-Plätzen von einem eleganten Publikum, das im Saale keinen Raum mehr gefunden hatte. Als Rubinstein auf der Orchester-Estrade erschien und Pasdeloup ihm den Taktstock überreichte, fand eine außerordentlich lebhafte Kundgebung zu Gunsten des Componisten statt. Rubinstein, schreibt der „Figaro" ist ein Mann von etwa vierzig Jahren, groß, ziemlich schmächtig, von einer charakteristischen und ernsten Erscheinung, Beethoven ähnlich, sagte uns einer unserer Nachbarn. Das ist nicht durchaus richtig, aber sein Aeußeres erinnert einigermaßen an die großartige Erscheinung des deutschen Meisters. Die Rubinstein'sche Symphonie hat sechs Theile. Das Publiknm [sic] nahm nicht alle mit der gleichen Wärme auf. Aber der Beifall erlangte namentlich nach zwei Theilen, nämlich nach dem Scherzo und dem Finale eine außerordentliche Höhe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 28. November. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. — Roggen loco behauptet, auf Termine ruhig. — Weizen pr Nov.-Dezember 213 Br., 212 Gd., pr April-Mai pr 1000 Kilo $214\frac{1}{2}$ Br., $213\frac{1}{2}$ Gd. — Roggen pr Nov.-Dez. 149 Br., 148 Gd., pr April-Mai pr 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. — Hafer flau. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 77, pr Mai pr 200 ℔ $72\frac{1}{2}$. — Spiritus still, pr Nov. 43, pr Dezbr.-Jan. $42\frac{1}{8}$, pr April-Mai 42, pr Mai-Juni pr 1000 Liter 100 pCt. $42\frac{1}{2}$. — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 11,80 Br., 11,60 Gd., pr Novbr. 11,60 Gd., pr Dezbr. 11,60 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 28. Nov. (Schlußbericht.) Petroleum Standard white loco 12,40, pr Dezember 12,40, pr Jan. 12,60, pr Febr. 12,85.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. November.

Weizen loco flau, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134 ℔	240-260 M. Br.	172-255 M. bez.
hochbunt	128-131 ℔	230-245 M. Br.	
hellbunt	127-130 ℔	225-240 M. Br.	
bunt	125-128 ℔	215-225 M. Br.	
roth	120-124 ℔	200-225 M. Br.	
ordinair	105-130 ℔	170-200 M. Br.	
russisch roth	123-130 ℔	— M. Br.	
russisch ordinair	115-125 ℔	— M. Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 219 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt pr Novbr. 220 M. Br., pr Dez. 217 Br., pr April-Mai 217 M. Br., pr Mai-Juni 217 M. Br.

Roggen loco unverändert, pr Tonne von 2000 ℔ Inländischer und unterpolnischer 130—138 M.

Auf Lieferung pr April-Mai 140 M. Br., do. unterpolnischer 140 M. Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔ große 109 bis 114 ℔ 175—178 M., russische Futter- 131—133 M.

Wechsel und Fondscourse. $4\frac{1}{2}$ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,70 Gd. $3\frac{1}{2}$ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 93,10 Gd. $3\frac{1}{2}$ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,20 Gd. 4 pCt. do. do. 94,00 Gd., $4\frac{1}{2}$ pCt. do. do. 101,15 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe, pari rückzahlbar, 96,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 29. Novbr. 1877.

Getreide-Börse. Wetter: Trübe und feucht. Wind: W.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in flauer Stimmung in Folge matt lautender auswärtiger Depeschen. Nur fein weißer Weizen war beliebt und brachte feste Preise, für alle anderen Gattungen dagegen war die Kauflust mangelhaft und Verkäufe konnten nur zu neuerdings gedrückten Preisen und mühsam gemacht werden. Bezahlt ist für Sommer- 127/8 ℔ 205 M., roth 128, 130 ℔ 213, 215 M., blauspitzig 118/9 ℔ 185 M., dunkelbunt 118/9 ℔ 185 M., bunt und hellfarbig 120 bis 127 ℔ 206—215 M., hellbunt aber krank 124 ℔ 206 M., hellbunt bezogen 130 ℔ 215 M., hellbunt 126/7—130 ℔ 219—235 M., hochbunt und glasig 129/30—131 ℔ 230 bis 246 M. pr Tonne. Russischer Weizen wurde zwar zu letzten Preisen gehalten, doch mußten die abfallenderen Partieen etwas billiger erlassen werden. Es wurde gekauft ordinär und abfallend besetzt 116 ℔ 172 M., 117, 120 ℔ 173, 178, 177, 178, 179, 185 M., besserer 123/4, 124/5 ℔ 190 M., 126 ℔ 194 M., Winter- 122 ℔ 190 M., besserer 124/5, 127/8 ℔ 200 M., 129 ℔ 206 M., weißer 120, 121/2 ℔ 206, 210 M., gut bunt 126/7 ℔ 214 M., glasig Sendomirca 128/9 ℔ 235 M., extra weiß 130/1 ℔ 250, 255 M. pr Tonne. Termine ruhig, November 220 M. Br., Dezember 217 Br., April-Mai 217 M. Br. Mai-Juni 217 M. Br. Regulirungspreis 219 M.

Roggen loco außer feiner schwerer, flau und mühsam zu verkaufen. Bezahlt ist für unterpolnischen und inländischen 119, 120 ℔ 131 M., 12[illegible]/3, 124 ℔ 136 M., 125 ℔ 140, 142 M., 128 ℔ 146 M. pr Tonne. Russischer brachte 122 ℔ 132 M. pr Tonne. Termine April-Mai 140 M. Br., unterpolnischer 140 M. Gd. Regulirungspreis 132 M. — Gerste loco große 109 bis 114 ℔ 175—178 M., russische Futter- 96—102 ℔ 130—133 M. pr Tonne, inländ. Futter 135 M. — Erbsen loco Mittel- 156 M. pr Tonne. — Buchweizen loco mit 100 M. pr Tonne verkauft. — Spiritus nicht gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

29	8	332,76	+ 2,4	S., flau, hell u. leicht bew.
	12	333,30	+ 2,2	W., leicht, neblig.

Durch die heute Morgens 1/24 Uhr erfolgte glückliche und leichte Geburt einer gesunden kräftigen Tochter wurden hocherfreut Regierungs-Rath **Poten** und Frau **Ida** geb. **Chappuzean.**
Danzig, d. 29. November 1877. (222

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb plötzlich mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Joh. Sawatzki

im vollendeten 67sten Lebensjahre, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen.

Danzig, den 28. November 1877.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag 8 Uhr Morgens vom Trauerhause aus statt.

Nach langem Leiden verschied gestern, Mittags 11¾ Uhr, die Wittwe

Florentine Schneider

geb. **Eschner**

im Alter von 80 Jahren. Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten.

Danzig, den 29. November 1877.
Marie Schneider-Danzig,
Carl Schneider-Danzig,
Olga v. Kontski geb. **Schneider**-Warschau.
259)

Die Beerdigung findet Montag, den 3. Dezember, Morgens 8 Uhr, auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt.

Heute früh 1½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meines heißgeliebten Mannes, unsers theuren Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders

Richard Theodor Gottheil.

Diesen herben Verlust zeigen wir tief betrübt, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stilles Beileid an.
Die Hinterbliebenen.
Danzig, d. 29. November 1877.

Bekanntmachung.

In einer Versammlung hiesiger Petroleum-Importeure und Spediteure, sowie Vertreter der Rhederei ist einstimmig vereinbart worden, fortan als eine

angemessene Löschfrist für Petroleum

in ganzen Schiffsladungen, im Sinne des Art. 596 des Allgem. deutschen Handelsgesetzbuches, wenn ein Anderes nicht ausdrücklich verabredet ist, allgemein eine Löschfrist gelten zu lassen, welche zwar in keinem Falle weniger als fünf Werktage enthalten darf, im Uebrigen aber derart berechnet wird, daß in der Zeit vom 15. März bis 15. September für jede 300 Barrels, vom 16. September bis 14. März für jede 250 Barrels der Schiffsladung ein Werktag gewährt wird. Für einen überschießenden Restbetrag ist dabei nur in dem Falle ein Löschtag mehr zu rechnen, wenn derselbe nicht weniger ist als die Hälfte der genannten Beträge von 300 resp. 250 Barrels.

Indem wir diese neue Vereinbarung publiciren, fordern wir die Interessenten auf, behufs Herbeiführung eines festen Ortsgebrauches dieselbe an Stelle der früheren unterm 26. Juni 1872 von uns publicirten Vereinbarung allseitig zur Anwendung zu bringen.

Danzig, den 28. November 1877.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht. [265

Neu! Neu! Neu!

Woher d. Schwein? — Wo brummt d. Bär?
Wo schreit d. Gans? — Wo ist d. Karnickel?
Wo steckt d. Fuchs? — Wo quackt d. Frosch?
„Wo ist die Katz?"

als scherzhafte Vexir-Silhouetten mit Converts in feiner Ausführung à 10 und 15 ₰ empfiehlt
J. L. Preuss,
244) Portechaisengasse 3.

Frische Kieler Sprotten, Pomm. Gänsebrüste, Gothaer Cervelatwurst, Teltower Rübchen, Magdeb. Sauerkohl, geschl. Victoria-Erbsen, Spließ-Erbsen, frische Tafelbutter, à Pfund 1,40 ℳ.,
empfiehlt (228
A. v. Zynda, Hundeg. 119.

Rehe, Hasen und fette Puten
offerirt (243
die **Wildhandlung**
St. Trinitatis-Kirchengasse No. 8.

Meine neu etablirte

Porzellan-, Fayence- und Glas-Handlung

empfehle zu billigen Einkäufen.
H. E. Runde.
Heiligegeistgasse 20. (269

Mahagoni Pyramiden- und Messerschnitt-Fourniere empfiehlt das Möbelmagazin von
205) **L. Cuttner,** Langgasse 56.

Auf Holz gezeichnete Laubsägevorlagen, Laubsägeholz, wie sämmtliche Laubsägeutensilien empfiehlt billigst
A. W. Bräutigam
Gr. Krämergasse 10.

Gute Polm. ☐ Leinkuchen in Waggonladung und kleinen Posten offerirt billigst **H. H. Roell,** Danzig, Langgart 37.

CACAO VERO,

reiner löslicher Cacao von
Hartwig & Vogel in Dresden.

Dieser **Cacao** bedarf zufolge seiner **Löslichkeit** nur des Aufbrühens mit kochendem Wasser, um allsogleich das fertige Getränk zu geben.

Vorzüglicher Geschmack, hoher Nährwerth, leichte Verdaulichkeit und große Theilbarkeit lassen ihn nächstdem einzig in seiner Art erscheinen und rechtfertigen völlig den ihm von uns beigelegten Handelsnamen.

Lager davon halten in Danzig die Herren
Richard Lenz, Brodbänkengasse 43,
Paul Liebert, Milchkannengasse 14,
Albert Neumann, Langenmarkt 3, und
A. v. Zynda, Hundegasse 119,
zum Preise von ℳ. 3 pr. Pfd. in 1-Pfund- und ½-Pfund-Büchsen und ℳ. 3. 20 ₰ pr. Pfund in ¼-Pfund-Büchsen. (128

Zu

Weihnachts- & Geburtstags-Geschenken

geeignete Artikel im amerikanischen und japanesischen Waarenlager
9. Wollwebergasse 9.
Jacob H. Loewinsohn. (250

Mein gut assortirtes Lager

Kinder-Spielwaaren

erlaube mir bei Bedarf ergebenst in Erinnerung zu bringen. Ferner empfehle eine hübsche Auswahl von fein angekleideten Puppen, Puppenköpfen (in Wachs und Porzellan mit Frisur), Täuflingen, Puppenschmuck 2c. zu den solidesten Preisen.

W. Unger, Langebrücke,
zwischen dem Frauen- und Heiligengeist-Thor.

Gelegenheitseinkauf für gute Getreidesäcke.

Kleiner Webefehlern wegen, die der Haltbarkeit durchaus nicht nachtheilig sind, geben wir

12,000 neue Drillich-Säcke

mit blauen Streifen, 3 u. 2½ alten Scheffel Inhalt,

5000 neue Säcke von Prima Sackleinewand,

mit Streifen, 3 und 2½ Scheffel Inhalt,
in Posten von 50 Stück und darüber zu sehr billigen Preisen ab und machen **Consumenten** hierauf ganz besonders aufmerksam.

Probe-Säcke senden auf Wunsch zur Ansicht.

R. Deutschendorf & Co.,
Säcke-Fabrik,
Danzig, Milchkannengasse No. 12. [253

Einem hochgeschätzten Publikum hiesiger Stadt u. Umgend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich an hiesigem Platze **Breitg. 56** vom 1. December d. J. ab, als Schneidermeister niederlassen werde. Da ich die Europäische Moden-Academie besucht, und auch dort selbst als „Lehrer" der Zuschneidekunst fungirte, dieses sowohl, wie mein langjähriges Wirken in den bedeutendsten Geschäften Deutschlands, setzen mich in den Stand, **allen** Anforderungen zu genügen, und bitte ich ein geehrtes Publikum mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Ich werde mich bemühen für **vorzüglichen Sitz** und gute Arbeit, bei soliden Preisen stets zu sorgen. (232

Achtungsvoll
J. E. Orsech,
zuletzt Zuschneider im Hause **E. A. Kleefeld jun.**

NB. Proben zu Paletots und ganzen Anzügen halte zur Ansicht. d. O.

Wiener Caféhaus,

Gr. Wollwebergasse No. 1.

Neben meinen anderen eleganten Räumlichkeiten habe ich, vielfachen Wünschen Rechnung tragend, **ein großes Zimmer** (parterre) **für Privatgesellschaften (Vereine) 2c.** eingerichtet und empfehle dasselbe einem hochgeehrten Publikum unter Zusicherung bester Bedienung zur geneigten Benutzung.

Robert Wentzel.

Hôtel de Berlin in Danzig

durch Neubau bedeutend vergrößert, vollständig renovirt und höchst elegant ausgestattet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum und den Herren Besitzern der Umgegend. — **Vorzügliche Stallungen und Remisen bei bequemer Einfahrt. — Equipage zu allen Bahnzügen.** (55

Danzig. F. A. Wassermann.

Dampfer „**Neptun**" Capt. **Otto Liedtke** ladet **Freitag, d. 30. d. M. und Sonnabend d. 1. December cr. zum letzten Mal vor Schluß der Fahrt.** Güter nur nach **Mewe und Kurzebrack,** und wenn die Witterung es gestattet, **acht Tage später nur nach Neuenburg und Graudenz.**
A. R. Piltz, Schäferei 12.

Wirthinnen, Mädchen fürs Geschäft und Stubenmädchen sind zu erfragen im Gesinde-Büreau Kohlenmarkt 22
263) **M. v. Kaminski.**

Für Comtoiristen eröffne ich Sonnabend d. 1. December einen 4monatlichen Cursus: einf. u. ital. Buchführung verbunden mit Rechnen und Correspondenz. Theilnehmer müssen mindestens 16 Jahre alt sein.
H. Hertell. Pfefferstadt 51 part.

D. Johansen, pract. Zahnarzt, Langgasse 83. (vorm. Dr. Haase) Künstl. Zähne nach neust. System. Reparaturen. Plomben.

Eine Partie Gallerbohlen

in verschiedenen Längen von 5 — 20 Fuß, Breite von 12—20" und 20 Schock Verdeckbretter, 18 Fuß lang 12 Zoll breit, sowie 50 Schock Bohnen- und Baumstangen sind zu haben Kneipab. 38 bei **Ed. Grube.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in beliebigen Längen franco Baustelle, offerirt billigst
Salomon Baden,
262) **Goldschmiedegasse 26.**

Meyers Conv.-Lexikon
2. Aufl. billig zu verk., Karpfenseigen 23 II

Ein eis. Regulir- (Füll-) Ofen ist zu verk. Gr. Gerbergasse 10, 1 Tr.

Zu

Lieferungszwecken

empfehle ich:

Weiße Bohnen	p. Ctr.	10 ℳ.	50 ₰,
weiße Erbsen	p. Ctr.	7 „	60 „
grüne Erbsen	p. Ctr.	8 „	— „
Graupe	p. Ctr.	14 „	— „
Hafergrütze	p. Ctr.	15 „	50 „
Weizengrütze	p. Ctr.	19 „	50 „
Weizenmehl 0.	p. Ctr.	18 „	— „
do. I.	p. Ctr.	16 „	— „
do. II.	p. Ctr.	13 „	— „
Roggenmehl I.	p. Ctr.	11 „	50 „
do. II.	p. Ctr.	8 „	— „

100—150 Ctr. **Roggenkleie** à Ctr 5 ℳ. habe noch abzugeben.

Steinkohlen p. Last 57 ℳ., ½ Last 29 ℳ., ¼ Last 15 ℳ., p. To. 3,25 ℳ.

Coaks p. Last 45 ℳ., ½ Last 23 ℳ., ¼ Last 12 ℳ., p. To. 2,80 ℳ.,

Holzkohlen p. Last 63 ℳ., ½ Last 33 ℳ., ¼ Last 17 ℳ., p. To. 3,50 ℳ. und werden auf letztere 100 Schffl. = 25 To. auf die Last gerechnet. Sämmtliche Preise sind frei Haus gerechnet, es treten jedoch bei kleineren Quantitäten als obige höhere Preise ein. Es garantirt für nur gute Waare und bittet um gütige Aufträge

Adolph Zimmermann, Holzm. 23.

NB. Ziegelsteine, Dachpfannen, Gipsrohr 2c. habe vorräthig. (231

Ein elegantes Wagenpferd, Goldfuchs oder Schimmel, 7 bis 9 Zoll groß, 4 bis 6 Jahre alt, wird zu kaufen gesucht. Bitte um Offerten mit Preisangabe.
Rittergut Linda bei Culm. **Sommer.**

Ein verheiratheter

Stellmacher und Kutscher

finden zum 1. April 1878 Stellung in **Blonaken** b. Christburg (218

Eine Erzieherin,

welche auch im Lateinischen Unterricht ertheilt, und Knaben für Quarta vorbereitet, wünscht eine Stelle, in der sie ihre Kenntnisse im Lateinischen verwerthen kann. Gef. Off. unt. 216 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Verkäuferin eines hiesigen Seidenband- und Weißwaarengeschäfts, welche gleichzeitig Putzmacherin ist, sucht Stellung zum baldigen Antritt. Off. **O. 20** postl.

---

1 j. Mann, d. in versch. Bureaux gearb., Katast.-Gehilfe, sucht Beschäft. i. e. Bureau o. Compt. 2c. Adr. erb. A. Günther Dreherg. 13.

Pfefferstadt 37 2 Tr. h. dem Stadtgericht gegenüber ist ein möblirter Saal mit Nebenzimmer, zum 1. Decbr. zu vermiethen.

Ein freundliches möbl. Stübchen ist für 12 ℳ. monatlich zu vermiethen Pfefferstadt 21, 3. (267

Militair-Verein.

Sonnabend, den 1. Dezember cr. General-Versammlung, Heil. Geistgasse 107.
Wahl eines neues Vorstandes.
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Section für Physik und Chemie,
Freitag, den 30. November, 8 Uhr.
127) **Lampe.**

Von heute ab frische Sendung
echt Nürnberger Lager-Bier
aus der Kurz'schen Brauerei von
J. G. Reif
empfiehlt
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44.

Restaurant J. Martens,
Brodbänkengasse 31,

empfehle guten Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr bei 3 Gängen à Couvert 50 ₰, Abendbrod von 7 bis 9 Uhr à Couvert 35 ₰. Im Abonnement billiger. (86

Müller's Restaurant,
Breitgasse 39.

Donnerstag, d. 29. November: Erstes Gastspiel des weltberühmten

Rivalli

der Sohn der Hölle, sowie des **Elephanten-Menschen** oder der **Magen des Vogel Strauß,** und Auftreten sämmtlicher Specialitäten. Anfang 8 Uhr Abends.

Wiener Café-Haus.
Patzenhofer vom Faß,
à Glas 20 Pf.,
Königsberger Fleck.
192) **Rob. Wentzel.**

Im Apollo-Saale des Hôtel du Nord,

Montag, d. 3. Decbr., Abends 7½ Uhr:
Experimental-Vortrag über

„Wunder der unsichtbaren Welt"

verbunden mit prachtvollen Darstellungen durch die neuen **photoelectrischen** Apparate, Tausenden gleichzeitig sichtbar.

Karten zu reservirten Stühlen à ℳ. 1,20 in den Buch- und Musik-Handlungen von **F. A. Weber,** Langgasse 78 und **E. Doubberck,** Langenmarkt 1. (256

C. A. Schroeder,
Chemiker.

Telephon.

Einem werthen Publikum zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage ein **Telephon** aufgestellt habe.

Hochachtungsvoll
Julius Frank,
Brodbänkengasse No. 44. (266

General-Versammlung der Nordpol-Fahrer
Freitag, den 30. November,
Mittags 12½ Uhr
im Luftdichten.

Wilhelm-Theater.
Langgarten 31.
Freitag, den 30. Novbr. 1877:

Große Gala-Vorstellung.

Auftreten des gesammten Personals.
Gastspiel **der englischen Duettistinnen Sisters Lotty** und **Lilly Walton.**
Auftreten der berühmten
Bourbonnel-Folchini-Troupe.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Tages-Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr im Wilhelm-Theater.
Die Direction.

Concert

zum Besten

des Armen- & Krankenvereins

am Dienstag, den 4. December cr.,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord
unter gütiger Mitwirkung geehrter Dillettanten und des Opernsängers Herrn **Glomme** und des Cellisten Herrn **Fritz Stade.**

1) **Mendelssohn,** op. 49 Trio d-moll.
2) **Franz, R.,** Widmung. / **Mendelssohn,** Frühlingslied.
3) **Hiller,** op. 84. Drei Gesänge.
   a. Harald Haarfager.
   b. Des Harfner's Lied.
   c. Soldatenliebe.
4) **Schumann,** op. 122 No. 1. Ballade vom Haideknaben. Declamation mit Begleitung.
5) Meyerbeer, Segen-Arie aus dem Prophet.

6) a. Sarabande von S. Bach / b. Ave Maria v. Frz. Schubert — für Violoncello.
7) a. Mattei, Non e'ver.
   b. Jensen, Margreth am Thore.
8) a. Schubert, Fischermädchen.
   b. Hofmann, Vergiß mein nicht.
   c. Schumann, An den Sonnenschein.
9) a. Franz, op. 1 No. 1. Ihr Auge.
   b. Schumann, Ueber'm Garten 2c.

Der Blüthner'sche Flügel ist von Herrn **Wiede** unentgeltlich zur Verfügung gestellt.
Numerirte Plätze à 2 ℳ., Stehplätze à 1 ℳ. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **Constantin Ziemssen,** Langgasse 77, zu haben. (103

Stadt-Theater.

Freitag, den 30. Novbr. (3. Abonn. No. 20). **Der Seecadet.** Komische Oper in 3 Acten von Zell und Genée.
Sonnabend, d. 1. December. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Don Carlos.** Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Acten von F. v. Schiller.

Herr Director Lang
wird ergebenst ersucht,
Gluck's Iphigenie in Tauris
recht bald wieder auf das Repertoire zu setzen. Die schnelle Aufeinanderfolge der beiden Aufführungen hat viele Freunde dieses wunderbaren Kunstwerks verhindert, der zweiten Darstellung beizuwohnen. Die Seltenheit dieses Kunstgenusses, verbunden mit der trefflichen Ausführung der Oper durch unser gegenwärtiges Opernpersonal, wird sicher eine lebhafte Anziehung auf alle Kunstverständigen ausüben.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 ℳ., Loose à 5 ℳ., Prospekte gratis.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Loose à 3 ℳ.,
Domban-Lotterie, noch in geringer Zahl, Loose à 3 ℳ. 50 ₰ bei
230) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Frischen Blumenkohl
(italienischer),
Schoten, Schneidebohnen, Rübchen, Kastanien, Champignons, Trüffeln, Krebsschwänze, Krebsbutter empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Fetten Räucherlachs, delicate Spickgänse
mit und ohne Knochen
empfiehlt (26[illegible]
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Berichtigung.

Der in der heutigen Morgen-Nummer der Danziger Zeitung in dem Inserat über den Verkauf des „Weichselmünde"-Speicher genannte, auf demselben lastende jährliche Canon beträgt 400 Thlr. (ℳ. 1200).
Ehrlich
208) vereideter Börsen-Makl[er]

Verantwortlicher Redacteur H. Röckn[er]
Druck und Verlag von A. W. Kafema[nn]
in Danzig.

Hierzu eine Beilage

Beilage zu No. 10680 der Danziger Zeitung.

Danzig, 29. November 1877.

Königsberg, 28. Nov. Nach den Berichten der hiesigen Blätter über die gestrige Stadtverordnetensitzung stellte in derselben Dr. Möller den dringlichen Antrag, den Magistrat angesichts des demnächst im Abgeordnetenhause zur Berathung gelangenden Communalsteuer-Gesetzes zu ersuchen, in vertraulicher Sitzung mit der Stadtverordnetenversammlung zu berathen, was zur Wahrung der durch dieses Gesetz schwer bedrohten Interessen der Stadt geschehen könne. Oberbürgermeister Selke stellte in Aussicht, daß der Magistrat dem Antrage gern entsprechen werde. Die Versammlung nahm denselben demnächst einstimmig an. — Im Laufe der Debatte über die Reorganisation der hiesigen höheren Töchterschule theilte, wie die „K. H. Z." meldet, Oberbürgermeister Selke der Versammlung mit, daß der Staat, der es bisher in consequenter Weise von der Hand gewiesen hat, für die höhere Ausbildung der weiblichen Jugend zu sorgen, doch in letzter Zeit von diesem Princip abgegangen sei. Es sei die beste Aussicht vorhanden, hier ein Seminar für Lehrerinnen an höheren Töchterschulen und in Verbindung damit eine höhere Töchterschule durch den Staat erstehen zu sehen; er sei auch bereits befragt worden, ob sich die Stadt bereit finden lassen würde, dazu einen Zuschuß zu leisten, und er habe keinen Anstand genommen, einen solchen zuzusagen. Die Angelegenheit befinde sich noch in der Schwebe.

* Dem Seminar-Direktor Platen ist das Directorat des Schullehrer-Seminars zu Pr. Eylau verliehen und die Ernennung des praktischen Arztes Dr. Liedtke zu Kraupischken zum Kreis-Physikus des Kreises Labiau zurückgenommen worden.

Braunsberg, 28. Novbr. Nach Anordnung der Inspection der Jäger und Schützen werden in der Zeit vom 11. bis 22. Dezember 2 Oberjäger und 16 Jäger des Beurlaubtenstandes behufs Ausbildung mit der Büchse M/71 beim hiesigen Jäger-Bataillon eingezogen.

Allenstein, 28. Nov. Unter den Vorlagen für den am 10. Dezember hier anberaumten Kreistag befindet sich als letzte die Besetzung der hiesigen Landrathsstelle. Wie man hört, wird der Kreistag an den Kaiser die Bitte richten, den Landrath Kleemann aus Braunsberg, der seit dem Juli d. J. die Stelle kommissarisch verwaltet, zum Landrath des hiesigen Kreises zu ernennen. (Br. Krsbl.)

Gumbinnen, 28. Nov. In Folge der lebhaften Klagen über zunehmenden Viehschmuggel aus Rußland hat der hiesige Bezirksrath in seiner gestern zu diesem Zwecke besonders anberaumten Sitzung den Erlaß einer Polizei-Verordnung für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks beschlossen, wonach es verboten ist, Rindvieh über die Grenze des Gemeinde- oder Gutsbezirks, in dem es bisher aufgestellt gewesen, zu transportiren oder auf Märkten zum Verkauf aufzustellen, ohne daß der Begleiter des Viehs ein Ursprungs-Attest bei sich führt. Kälber unter drei Monaten können ohne ein solches Ursprungs-Attest transportirt werden, ebenso Vieh, wenn es nach einem anderen, höchstens 5 Kilometer entfernten Guts- oder Gemeindebezirke, in welchem der Eigenthümer des Viehs gleichfalls mit Grundbesitz angesessen ist, übergeführt oder wenn das Vieh in den Nachbarbezirk zum Zwecke der Zucht oder zur Benutzung bei Feldarbeiten gebracht wird.

Bromberg, 27. Novbr. Die Holzflößerei durch den Canal ist für dieses Jahr beendigt. In der Zeit vom 16. April bis 22. Novbr. cr. haben nachstehende Holztransporte den Bromberger Canal passirt: von der Oberbrahe 21 Touren mit 377 Schleusungen, von der Weichsel 395 Touren mit 6023 Schleusungen, zusammen also 6400; etwa 200 Schleusungen mehr als im vergangenen Jahre.

Bromberg, 28. November. Wie die „Br.-Z." mittheilt, wurde gestern auch hier eine telephonische Verbindung zwischen der Oberpostdirection und dem Bahnhofs-Telegraphenamte festgestellt. Bei den angestellten Versuchen wurde die vorhandene oberirdische Leitung nach dem Bahnhof benutzt unter Einschaltung der Erde als Rückleitung. Die geführte Unterhaltung war so lebhaft, wie nur ein Wechselgespräch sein kann, und es waren nicht blos die Worte, sondern auch die Klangfarbe der Stimme des Sprechenden auf dem Bahnhofe so deutlich erkennbar, daß man sofort auf die Person desselben schließen konnte. Ja, der Apparat functionirte so gut, daß einzelne Worte, z. B. ein zum Schluß gesprochenes „Schön!", im ganzen Zimmer vernehmlich waren; namentlich die einzelnen Schläge an eine kleine Handglocke wurden sehr deutlich und klar übermittelt. Man hört die gesprochenen Worte mit der größten Deutlichkeit, aber geisterhaft gedämpft, als wenn sie aus der Unterwelt herauftönten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 28. Novbr. Effecten-Societät. Creditactien 174¼. Franzosen 218½. Galizier 206, Goldrente 63⅛. Ziemlich fest.

Amsterdam, 28. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. März 318. — Roggen loco unverändert, auf Termine fester, pr. März 189, pr. Mai 192. — Raps pr. Herbst 423, pr. Frühjahr 450 Fl. — Rüböl loco 42¼, pr. Herbst 42, pr. Mai 42½. — Wetter: Schön.

Wien, 28. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 63,30, Silberrente 66,60, Oesterreichische Goldrente 74,20, Ungarische Goldrente 92,00, 1854r Loose 108,70, 1860er Loose 111,50, 1864er Loose 140,20, Creditloose 165,00, Ungar. Prämienloose 80,40, Creditactien 206,60, Franzosen 258,00, Lomb. Eisenbahn 76,00, Galizier 242,75, Kaschau-Oderberg. 100,00, Pardub. 91,20, Nordwestb. 107,25, Elisabethbahn 160,50, Nordbahn 1940,00, Nationalbank 811,00, Türkische Loose 14,80, Unionbank 61,00, Anglo-Austria 87,75, Deutsche Plätze 58,20, Londoner do. 119,20, Pariser do. 47,65, Amsterdamer do. 98,50, Napoleons 9,55, Dukaten 5,67, Silbercoupons 106,20, Marknoten 58,85.

London, 28. Novbr. [Schluß-Course.] Consols 96 11/16. 5 pCt. Italienische Rente 71⅞. Lombarden 6½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3 pCt. Lomb.-Priorit. neue 9. 5 pCt. Russen de 1871 78½. 5 pCt. Russen de 1872 78. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 10. 5 pCt. Türken de 1869 10⅛. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅞. Oesterreichische Silberrente 57. Oesterreichische Papierrente 53. 6 pCt. ungar. Schatzbonds 96½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 86¾. 6 pCt. Peruaner 12⅜. Spanier 12¾. 5 pCt. Russen de 1873 86. Platzdiscont 3¼ pCt. — Aus der Bank flossen heute 50 000 Pfd. St.

London, 26. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 35 360, Gerste 2420, Hafer 34 140 Qtrs. — Weizen unverändert, angekommene Ladungen fest. Andere Getreidearten fest aber sehr ruhig. — Wetter: Rauh.

Leith, 28. Novbr. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 5979, Gerste 654, Bohnen 255, Erbsen 755, Hafer 1432 Tons. Mehl 7604 Sack. — Schottischer Weizen 1 sh. billiger, fremder unverändert. Mehl unverändert.

Liverpool, 28. November. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Angeboten. Auf Zeit theilweise 1/32 billiger.

Paris, 28. November. Productenmarkt. Weizen matt, pr. November 33,75, pr. Dezember 32,50, pr. Januar-Februar 32,25, pr. März-April 32,25. Mehl matt, pr. November 69,00, pr. Dezember 69,25, pr. Januar-Februar 69,25, pr. März-April 69,25. Rüböl fest, pr. November 96,00, pr. Dezember 95,75, pr. Januar-April 97,00, pr. Mai-August 95,50. — Spiritus weichend, pr. November 58,75, pr. Januar-April 59,75. — Wetter: Schön.

Paris 28. November. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 71,27½, Anleihe de 1872 106,47½, Italienische 5 pCt. Rente 72,50, Oesterreich. Goldrente 62,75. Ungarische Goldrente —, Franzosen 547,50, Lombardische Eisenbahn-Actien 163,75 Lombardische Prioritäten 230,00, Türken de 1865 10,17½, Türken de 1869 49,00, Türkenloose 31,75, Credit mobilier 150, Spanier exter. 12⅝, do. inter. 12⅛, Suezcanal-Actien 696, Banque ottomane 362, Société generale 460, Credit foncier 633, neue Egypter 162, Wechsel auf London 25,17. — Fest und belebt.

Antwerpen, 26. Novbr. Getreidemarkt geschäftslos. Petroleummarkt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 31¼ bez., 31½ Br., pr. Novbr. 31¼ bez. und Br., pr. Dezbr. 31¼ bez. und Br., pr. Januar 32 Br., pr. Febr. 32 Br. Fest.

Newyork, 27. Novbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 C., Goldagio 2⅞, 5/20 Bonds pr. 1885 —, do. 5 pCt. fundirte 106⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 109⅛, Eriebahn 9½, Central-Pacific 107¼, Newyork Centralbahn 106½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11¼, do. in New-Orleans 10⅞, Petroleum in Newyork 13½, do. in Philadelphia 13½, Mehl 5 D. 55 C., Rother Winterweizen 1 D. 45 C., Mais (old mixed) 64 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¼, Kaffee (Rio-) 18¼, Schmalz (Marke Wilcox) 8⅞, Speck (short clear) 7½ C. Getreidefracht 6¼.

Meteorologische Depesche vom 28. November.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen . . .	732,8	SSW	leicht	wolkenl	1,1	1)
8	Copenhagen .	742,9	S	stark	bed.	4,1	
8	Stockholm . .	749,4	SSO	mäßig	bed.	2,8	
8	Haparanda . .	748,7	W	leicht	wolkenl	—11,0	
7	Petersburg . .	755,5	SSW	stille	bed.	3,4	
7	Moskau . . .	763,5	S	stille	bed.	0,0	
8	Cork	741,4	W	schwach	heiter	3,9	2)
7	Brest	749,0	WNW	schwach	h. bed.	9,0	3)
7	Helder	741,8	WSW	leicht	h. bed.	7,5	
8	Sylt	737,2	W	stürm.	wolkig	7,0	
8	Hamburg . . .	741,8	SW	schwach	bed.	7,1	4)
8	Swinemünde .	745,7	SO	frisch	bed.	2,2	5)
8	Neufahrwasser	752,0	SSO	mäßig	heiter	— 1,1	6)
8	Memel	755,8	SSO	mäßig	heiter	— 1,8	7)
7	Paris	747,8	WSW	leicht	bed.	8,3	
7	Crefeld	744,6	W	schwach	h. bed.	7,3	8)
7	Karlsruhe . .	746,7	SW	Sturm	Regen	11,6	9)
7	Wiesbaden . .	745,2	SSW	stille	bed.	8,0	10)
7	Cassel	746,0	SSW	stille	bed.	7,9	
7	München . . .	750,4	S	schwach	wolkig	6,0	11)
7	Leipzig	745,7	SSO	mäßig	bed.	5,9	12)
7	Berlin	745,4	S	leicht	wolkig	5,5	
7	Wien	753,0	—	stille	Regen	0,6	
7	Breslau. . . .	749,9	SSO	schwach	bed.	1,4	13)

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) See unruhig. 4) Dunstig, Nachts Regen. 5) Staubregen und Nebel. 6) Reif. 7) See unruhig. 8) Gestern Staubregen. 9) Nachts Regen. 10) Gestern Regen. 11) Abends Regen. 12) Seit Abends Hagel. 13) Reif, Nebel.

In Dänemark und Umgebung ist der Luftdruck stark gefallen, so daß, während das Minimum noch in Schottland liegt, an der jütischen Halbinsel stürmische Winde, aus Südost auf dem Skagerrak, aus West auf Sylt und Helgoland, sich eingestellt haben. Im übrigen Europa ist die Witterung fast überall ziemlich ruhig, jedoch theilweise regnerisch, in Preußen und Polen ist heiteres Frostwetter eingetreten, während in der Westhälfte Deutschlands die Temperatur bedeutend gestiegen ist.

Deutsche Seewarte.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. Novbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 119/20 ℔ 193, 124/5 ℔ 222,25, 127 ℔, 128 ℔ und 131 ℔ 225,75, 128 ℔ 223,50, 131 ℔ 230,50 M. bez., rother 120 ℔ 181,25, 126 ℔ 197,50, 200, 126/7 ℔ 190,50, ruff. 123 ℔ 183,50, 124/5 ℔ 184, 126/7 ℔ 193, 195,25, 127/8 ℔ 197,50, 131/2 ℔ 202,25 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 119/20 ℔ 130, 120 ℔ 131,25, 122 ℔ 132,50, 122/3 ℔ 135, 123/4 ℔ 137,50, 127 ℔ 142,50 M. bez., fremder 118 ℔ 127,50 M. bez., Novbr. 130 M. Br., 128 M. Gd., Frühjahr 135 M. Br., 133 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 142,75, 154,25, 155,75, 157, 161,50, 165,75, ruff.

131,50 M. bez., kleine 134,25, 145,75, 154,25 M., russ. 128,50 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 108, 120, 130, russ. 104, 108, 110 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 126,50, 128,75, 140, 144,50, 146,50, 148,75 M. bez., graue 133,25, 157,75, 164,50, 174,75, 180 M. bez., grüne 144,50, 153,25, 155,50, 160, 164,50 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 113,25 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 50 M. bez., Novbr. 50½ M. Br., 50 M. Gd., Dezbr. 49¼ M. Br., 49¾ M. Gd., Nov.-März 50¾ M. Gd., Frühjahr 53¼ M. bez., Mai-Juni 54 M. Br., 53¼ M. Gd., Juni 54 M. Gd., kurze Lieferung 50 M. bez.

Stettin, 28. Novbr. Weizen pr. Novbr. 213,50 M., pr. Frühjahr 211,00 M. — Roggen pr. Novbr.-Dezbr. 136,50 M., pr. Frühjahr 139,50 M. — Hafer pr. Novbr. 145,00 M., pr. Frühjahr — M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Novbr. 72,00 M., pr. Novbr.-Dezbr. 71,75 M., pr. April-Mai 71,50 M. — Spiritus loco 50,00 M., pr. Novbr. 50,00 M., pr. Novbr.-Dezember 50,00 M., pr. Frühjahr 52,60 M. — Petroleum pr. November 13,00 M.

Berlin, 28. Nov. [Originalbericht von E. Faltin.] Die auswärtigen Berichte von gestern lauteten ruhiger und stimmten auch unsern heutigen Markt für Weizen eher matter, obgleich das Geschäft sich in den engsten Grenzen bewegte. Loco konnte sich trotz stärkeren Angebotes gut behaupten. — Roggen loco wenig Umsatz zu nachgebenden Preisen, Termine ohne Leben. — Rüböl war im Ganzen schwach behauptet, am besten hielten sich vordere Termine, für die einige Deckungsfrage bestand, wogegen Frühjahr von hiesigen Oelfabriken angeboten und flauer war. — Spiritus anfänglich in Folge sächsischer Acceptionen auf Sommertermine begehrt und zu besseren Coursen gehandelt, die indeß ein starkes Realisationsangebot hervorriefen, an dem sich namentlich hiesige Spritfabriken mit April-Mai-Verkäufen im Tausch gegen Loco-Waare, von der heute starke Posten im Markte waren, betheiligten, so daß der Schluß durchweg matter als gestern sich gestaltete. — Petroleum durch Angebot etwas niedriger bei kleinem Geschäft. — Roggenmehl matter. — Weizen pr. 1000 Kilo, gekünd. 8000 Ctr., Kündigungspreis 213½ M., loco 190—235 M. n. Qual., gelb schlesisch, märkischer u. mecklenburger 205—215 M. ab Bahn bez., russ., ungar. u. galiz. 190—210 M. ab Bahn bez., pr. Nov. 214½—214 M. bez., pr. November-Dez. 214—213—213½ M. bez., pr. Dezember-Januar — M., pr. April-Mai 1878 210—209½ M. bez., pr. Mai-Juni 211 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M., loco 134—150 M. nach Qualität, russischer 134—138 M. ab Bahn u. Boden bez., inländisch. 143—146 M. ab Bahn bez., pr. November 138½ M. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 138½ M. bez., pr. Dez.-Jan. 138½ M. bez., pr. April-Mai 1878 142 M. pr. Mai-Juni 141 M. bez. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Ctr, Kündigungspreis — M., loco mit Faß 73,7 M., loco ohne Faß 72,2 M., pr. November 72,3 M. bez., pr. Nov.-Dezember 71,8 M. bez., pr. Dezbr.-Januar — M., pr. April-Mai 1878 71,5—71,4 M. bezahlt, pr. Mai-Juni — M. bez. — Spiritus pr. 10 000 pCt. mit Faß, gekündigt 70000 Liter, Kündigungspreis 51,4 M., pr. November 51,7—51,4 M. bezahlt, pr. Novbr.-Dezbr. 51,6—51,3 M. bez., pr. Dezbr.-Jan. 51,6—51,3 M. bez., pr. Jan.-Februar 1878 — M. bezahlt, pr. April-Mai 1878 54—53,7 M. bez., pr. Mai-Juni 54,1—53,8 M. bez., pr. Juni-Juli 55—54,8 M. bezahlt, loco ohne Faß 51,6 M. bez. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gek. — Ctr., Kündigungspreis — M., loco 28,5 M., pr. Novbr. 26,8—26,7 M. bez., pr. Nov.-Dez. 26,8—26,7 M. bezahlt, pr. Dezbr.-Januar 26,8—26,7 M. bez., pr. Januar-Februar 1878 27,1 M. bezahlt., pr. April-Mai 1878 — M. bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 M., Winter-Rübsen 310—325 M. — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 31—29 M., No. 0 29—28 M., No. 0 und 1 27,50—26,50 M. — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 0 22¾—20¾ M., No. 0 und 1 20—18¾ M., pr. November 19,60 M. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 19,60 M. bez., pr. Dezbr.-Januar 19,65—19,60 M. bez., pr. Januar-Februar 1878 19,85 M. bez., pr. Februar-März 19,95 M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 20,05 M. bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Novbr. Wind: S.

Gesegelt: Oven (SD.), Classon, Stockholm, Getreide.

29. November. Wind SSW.

Angekommen: Great Yarmouth (SD.), Kirton, Swinemünde, leer.

Nichts in Sicht.

Thorn, 28. Nov. Wasserstand: 1 Fuß 9 Zoll. Wind: S. Wetter: Nachts Frost, am Tage freundlich.

Berliner Fondsbörse vom 28. November 1877.

Die heutige Börse war durchaus still und unverändert. Die Prolongation, die wohl in der Hauptsache als beendet betrachtet werden darf, bot keinerlei Schwierigkeiten. Ein ziemlich flüssiger Geldstand unterstützte die Liquidation in hohem Grade. Die internationalen Speculationspapiere wurden mäßig umgesetzt und hielten sich unter kleineren Schwankungen, aber bei vorzugsweis matter Stimmung auf gestrigem Niveau. Nur Oesterr. Staatsbahn hat einen verhältnißmäßig stärkeren Rückgang zu verzeichnen. Oesterr. Nebenbahnen änderten ihre Notirungen nur wenig, trugen aber auch vorzugsweise eine matte Physiognomie. Nur Oesterreichische Nordwestbahn zog im Course etwas an. Für die localen Speculationseffecten war die Stimmung wenig günstig. Disconto-Commanditantheile gingen im Course zurück. Laura-Actien blieben geschäftslos. Auswärtige Staatsanleihen blieben wegen ausgeprägtester Geschäftsstille meist unverändert. Nur Russische Werthe zeichneten sich durch größere Festigkeit aus. Deutsche Staatspapiere still und unverändert. In Eisenbahnprioritäten prävalirte vielfach das Angebot. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast gänzlich. Bankactien unbelebt und wenig fest. Industriepapiere fast absolut geschäftslos.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	104
Pr. Staats-Anl.	4	94,70
Staats-Schuldsch.	3½	93,40
Pr. Präm.-A. 1855	3½	134
Deutsche Reichs-A.	4	94,75
Landsch. C.-Pfdbr.	4	94,90
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	94
do. do.	4½	101,10
Pomm. Pfandbr.	3½	82,50
do. do.	4	94,20
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	94,10
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,50
do. do.	4	94,30
do. do.	4½	100,90
do. II. Ser.	4½	100,50
do. do.	5	103
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	100,70
Pomm. Rentenbr.	4	94,80
Posensche do.	4	94,60
Preußische do.	4	94,60
Bad. Pr.-A. 1867	4	119,10
Bayer. Präm.-A.	4	120,50
Braunsch. Pr.-A.	—	82,10
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	110,25
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,70
Lübecker Pr.-Anl.	3½	169,20
[illegible] Loose	3	134,10

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	97,90
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,25
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	100
do. do.	5	106,10
Künds. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	105
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	4½	92,30
III. Em rkz. 100	5	91,50
Stett. Nat. Hyp.	5	95,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	62,80
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	53,90
do. Silber-Rente	4⅕	56,50
do. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	294,50
do. Loose v. 1860	5	103,25
do. Loose v. 1864	—	254,20
Ungar. Eisenb.-An.	5	67,50
Ungarische Loose	5	—
do. Schatzanw. II.	6	86,80
Ruß.-Egl. Anl. 1822	5	75,75
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	77,90
do. do. von 1870	5	82,50
do. do. von 1871	5	79,10
do. do. von 1872	5	79,10
do. do. von 1873	5	—
do. Consol. Obl. 1875.	4½	72,60
Ruß.-Stiegl. 5 Anl.	5	61,25
do. Stiegl. 6. Anl.	5	77,75
do. Präm.-A. 1864	5	143
do. do. von 1866	5	138,50
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	71,75
Russ. Central do.	5	71
Russ. Pol. Schatzobl.	4	74,75
Pol. Pfd. C.-R.	5	61,75
do. Liquidat.-Br.	4	53,80
Amerik. Anl. p. 1885	6	—
do. 5% Anl.	5	—
do. do. p. 1881	6	104,20
Newyork. Stadt-A.	7	107,50
do. Gold-A.	6	103,70
Italienische Rente	5	71,25
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,10
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	69,90
Rumänische Anleihe	8	—
Türk. Anl. v. 1865	5	10,10
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	—

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
Aachen-Mastricht	16,40	1
Bergisch-Märk.	74,10	3¾
Berlin-Anhalt	84,75	6
Berlin-Dresden	9,80	0
Berlin-Görlitz	9,60	0
do. St.-Pr.	25,10	[illegible]
Berlin-Hamburg	171,50	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	75,50	3½
Berlin-Stettin	104,50	8⁹⁄₁₀
Bresl. Schw.-Fbg.	63,50	5
Köln-Minden	87,75	5¼
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	8,75	0
do. St.-Pr.	27,75	0
Hannover-Altenbek	7,50	0
do. St.-Pr.	19	0
Märkisch-Posen	12,60	0
do. St.-Pr.	68,90	3¾
Magdeb.-Halberst.	104,50	8
„ B.	66	3½
do. C	96	5
Mainz-Ludwigsh.	79	5
Münst.-Ensch. St. P.	—	0
Niederschl.-Märk.	95,75	4
Nordhausen-Erfurt	17,75	4
St.-Pr.	28,80	1½
Oberschl. A. u. C.	124	9⅜
Lit. B.	117	9⅜
Ostpreuß. Südbahn	28,30	0
do. St.-Pr.	85,80	5
Rechte Oderuferb.	94,40	6⅖
do. St.-Pr.	104,25	6⅖
Rheinische	107	7½
Rhein-Nahe	5,25	0
Saal-Bahn	10	0
Stargard-Posen	100,50	4½
Thüringer	118,90	9¼
Tilsit-Insterburg	16,50	0
do. St.-Pr.	71,75	4
Weimar-Gera gar.	33,50	2¼
do. St.-Pr	12,75	0
Brest-Grajewo	27,30	0
Brest-Kiew	44,25	0
Galizier	103,10	7
Gotthardbahn	43	6
† Kronpr. Rud.-B	48,75	5
Lüttich-Limburg	15,25	0
Oester.-Franz. St.	—	5⅖
† do. Nordwestb.	181	5
do. Lit B.	71	
† Reichenb.-Pardb.	38,50	4½
Rumänier	14,50	0
do. St.-Pr.	54,50	8
† Russ. Staatsb.	109,60	6,95
Südöstr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	3,70	0
do. Westb.	12,90	1⅗
Warschau-Wien	157,75	6⅔

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	47,25
†Kaschau-Oderbg.	5	58,80
†Kronpr. Rud.-B.	5	64,40
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	324,10
†Südöst. L. Lomb.	3	227,90
†Südöst. 5% Oblg.	5	77,50
†Oester. Nordwestb.	5	73,25
do. do. Elbethal	5	64,60
†Ungar. Nordostb.	5	55,60
†Ungar. Ostbahn	5	52,50
Breß-Grajewo	5	64,10
†Chark.-Azow rtl.	5	83,50
†Kursk-Charkow	5	82,80
†Kursk-Kiew	5	87,75
†Mosco-Rjäsan	5	97,40
†Mosco-Smolensk	5	83
Rybinsk Bologoye	5	79,20
†Rjäsan-Kozlow	5	89,25
†Warschau-Teresp.	5	83

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	6,50	0
Berl. Bankverein	39	0
Berl. Cassen-Ver.	140,50	10⁷⁄₁₂
Berl. Com. (Sec.)	72	2½
Berl. Handels-G.	66,75	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	62 [illegible]	4
Centrlb. f. Bauten	5,25	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	70	0
Danz. Bankver. A	18	0
Danziger Privatb.	106,50	7
Darmst. Bank	101,60	6
Deutsche Genoss.-B	85,75	5½
Deutsche Bank	92,50	8
Dtsch. Eff. u. W.	106,75	7
Deutsche Reichs-Bk	156,10	6⅛
Deutsche Unionb.	87,25	0
Disc.-Command.	105	4
Sew.-Br. Schuster	1,50	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83	5⅛
Meining. Creditb.	71,30	2
Norddeutsche Bank	135	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	98,50	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,50	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	2,50	9
Schaffhaus. Bnkv.	48,50	0
Schles. Bankverein	81	5
Stett. Maklerbank	89	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,25	0
Actien d. Colonia	6460	55
Leipz. Feuer-V.	8390	96
Bauverein Passage	16,50	1
Berl. Bau-B.-Bk.	—	
Brl. Central-Straße	22	0
Deutsche Bauges.	58	0
do. Eisnb.-B.-G.	2,60	—
do. Reichs-Cont.	67,50	0
A. B. Omnibusg.	95	7
Ctr. F. f. Baumat.	—	⅜
Berl. Pap.-Fabr.	—	0
Wöhlert Maschinf.	7	0
Westend-Gesellsch.	—	
Baltischer Lloyd	5	
Königsbg.-Vulkan	5,50	
Wilhelmshütte	38,10	0
Obrschl.-Eisnb.-B.	25,10	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1876
Dortm. Union Bgb.	5,90	0
Königs- u. Laurah.	74,70	2
Stolberg, Zink	17,20	1½
do. St.-Pr.	83,40	6½
Victoria-Hütte	11	—

Wechsel-Cours v. 28. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,50
do.	2 Mn.	3	167,95
London	8 Tg.	5	20,435
do.	3 Mn.	5	20,275
Paris	8 Tg	2	81,30
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,15
do.	2 Mn	2½	80,75
Wien	8 Tg	4½	169,75
do.	2 Mn.	4½	168,70
Petersburg	3 Wch	6	204,25
do.	3 Mn	6	204,15
Warschau	8 Tg.	6	205,40

Sorten.

Dukaten	9,56
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,23
Imperials pr. 500 Gr.	—
Dollar	4,18
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	—
Oesterreichische Bankn.	169,95
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	205,60

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.